

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Heidelberger Tageblatt. 1884-1954 1952

190 (19.8.1952)

Heidelberger Tageblatt

UNABHÄNGIGE ZEITUNG FÜR NORDBADEN

Verlag und Redaktion: Heidelberg, Brunnengasse 18-24
Auf: Nr. 29 27/28. Erscheint täglich außer sonntags

Gegründet 1884 von Carl Pfeffer

Monatsbezugspreis DM 3,50 zuzügl. 40 Pf. Trägerlohn
Anzeigenpreis nach Tarif 5 — Mitglied der IVW

Nr. 190

Dienstag, 19. August 1953

Einzelpreis 15 Pf.

Umfangreichstes Gesetz der Bundesrepublik verkündet

Lasten-Ausgleich kann beginnen

Erste Anträge auf Zahlungen in einigen Wochen / Hauptentschädigung in fünf Jahren

Von unserem Bonner Berichterstatter

Bonn. Das Gesetz über den Lastenausgleich wurde am Montag im Bundesgesetzblatt verkündet. Das Gesetz wird am 1. September in Kraft treten und bis zum 31. März 1979 Geltung haben. Schon wenige Wochen nach Inkrafttreten werden die ersten Maßnahmen anlaufen, um dieses bisher umfangreichste Gesetzeswerk der Bundesrepublik Wirklichkeit werden zu lassen.

Beamte des Bundesfinanzministeriums nahmen am Montag die Verkündung des Gesetzes zum Anlaß, vor der Bundespressekonferenz über die getroffenen Vorbereitungen zu berichten und den Verlauf, den die Verwirklichung des Gesetzes voraussichtlich nehmen wird, aufzuzeigen.

Danach werden bei der Vermögensabgabe zunächst noch die Beiträge nach dem Soforthilfengesetz weitergezahlt. Diese Leistungen werden als Vorauszahlungen gewertet. Die endgültige Berechnung der Lastenausgleichsraten wird auf Grund einer genaueren Vermögensveranschlagung erfolgen. Mit dieser Veranschlagung ist Anfang kommenden Jahres zu rechnen. Allerdings kann schon jetzt eine Angleichung der Zahlungen vorgenommen werden. Falls die Soforthilferraten um mehr als 20 Prozent über den Zahlungen zum Lastenausgleich liegen, kann der Zahlungspflichtige eine Herabsetzung beim Finanzamt beantragen. Aber auch die Finanzämter können eine Erhöhung anordnen, wenn nach dem neuen Gesetz die Leistungspflicht eines Abgabenschuldners wächst.

Auch auf der Abgabeseite wird für ein schnelleres Wirksamwerden des Lastenausgleichs gesorgt. Ende September sobald der im Gesetz vorgesehene Kontrollausschuß gebildet ist, werden an die unteren Instanzen die entsprechenden Weisungen ergehen, damit die Eingliederungshilfe schneller

kann. Diese Eingliederungshilfe ist nicht an die vorhergehende Schadenserstellung gebunden, sondern wird als Darlehen gewährt. Dieses Darlehen wird später mit der Hauptentschädigung verrechnet. Wenige Wochen nach dem Inkrafttreten werden die Anträge auf Gewährung dieser Darlehen schon entgegengenommen.

Bei der Unterhaltshilfe müssen ebenfalls neue Anträge eingereicht werden. Bis zu deren Erledigung werden aber die Unterhaltshilfen aus der Soforthilfe weitergezahlt. Zu der Unterhaltshilfe kann in Zukunft noch eine „Entschädigungsrente“ treten, die aber von der Feststellung des erlittenen Schadens abhängig ist. Nur wenn der Betroffene einen Schaden von mindestens 20.000 Mark glaubhaft macht, kann die Rente in Höhe von 20 DM schon vor der Feststellung ausbezahlt werden.

Die Hauszahlhilfe wird auf Grund des Lastenausgleichs wesentlich höher liegen als bisher. Z. B. bekommt ein Ehepaar mit zwei Kindern 1200 DM. Die Natural-Einkaufshilfe wird in höchstens zwei Raten abgezahlt werden. Entsprechende Anträge werden wenige Wochen nach dem 1. September ebenfalls entgegengenommen.

Die Hauptentschädigung wird erst möglich sein, wenn auf Grund des Feststellungsgesetzes ein Überblick über die Gesamt-

summe der Vermögensverluste gegeben ist, die das deutsche Volk erlitten hat. Das wird in etwa fünf Jahren der Fall sein. Die endgültige Entscheidung wird dann durch ein besonderes Gesetz festgelegt. Die anderen Leistungen gehen dann gewissermaßen als Abschlagszahlungen.

Über eine mögliche Vorfinanzierung machten die Sprecher des Finanzministeriums keine festen Angaben. Die Einnahmeschätzungen in Höhe von 3490 Millionen DM würde man aber voraussichtlich in den ersten Jahren wegen der Anfangsschwierigkeiten nicht erreichen. Welchen Einfluß die im Gesetz vorgesehene Möglichkeit der Naturalabgabe oder der Vorauszahlung auf das Aufkommen haben werde, lasse sich nicht abschätzen. Die Verhandlungen über eine 200-Millionen-Anleihe seien im Gange. Über eine mögliche Auslandsanleihe konnten die Vertreter des Bundesfinanzministeriums nichts sagen. Ein Sprecher des Vertriebenministeriums erklärte aber vor einigen Tagen gegenüber unserem Korrespondenten, die Aussichten einer solchen Anleihe seien nach dem Besuch der MSA-Beamten in Bonn größer als bislang.



ÜBERSCHWEMMUNGSKATASTROPHE IN SÜDENGLAND

Die Überschwemmung des Lyn-Flusses in Devon ist wieder zurückgegangen. Aber immer noch wälzen sich schmutzige Wasserfluten durch die Dörfer und über die Felder. Bis jetzt sind die Leichen von zehn Todesopfern geborgen worden. 35 Menschen werden noch vermißt. Etwa 1000 Einwohner des Überschwemmungsgebietes und einige tausend Urlaubsgäste haben das Katastrophengebiet auf Anordnung der Behörden verlassen. — Unser Bild zeigt einen Blick auf eine überschwemmte Viehweide in England. (dpa-Flot)

Peking entsandte Delegation nach Moskau

Besprechungen zwischen Sowjetunion und chinesischer Volksrepublik / „Freundschaftliche Zusammenarbeit“

Moskau. (dpa) Ministerpräsident Chou en Lai ist am Sonntag mit einer Regierungsdelegation der chinesischen Volksrepublik zu wichtigen Besprechungen in Moskau eingetroffen.

Er sagte bei seiner Ankunft, Zweck seines Besuchs sei es, „die freundschaftliche Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und China weiter zu festigen und mehrere Fragen auf diesem Gebiete zu erörtern.“ Er fügte hinzu: „Ich bin fest davon überzeugt, daß die künftige Entwicklung unserer Zusammenarbeit einen noch größeren Beitrag zur friedlichen Entwicklung in unseren beiden Ländern und in der ganzen Welt leisten wird.“

Die chinesische Delegation wurde auf dem Moskauer Flughafen von dem stellvertretenden Ministerpräsidenten Molotow, Außenminister Wyschinski, den Mitgliedern des Politbüros Mikojan und Bulganin und anderen führenden Persönlichkeiten der Regierung und der kommunistischen Partei begrüßt.

Unter den Mitgliedern der chinesischen Delegation sind: der stellvertretende Mini-

sterpräsident Cheng Yun, der stellvertretende Finanzminister Li Fu Chuan und die Minister für Schwerindustrie und Brennstoffversorgung; ferner der stellvertretende Generalstabchef Su Yu, der Oberbefehlshaber der chinesischen Luftstreitkräfte Liu Ya Lou und die stellvertretenden Oberbefehlshaber der Marine und der Artillerie. Unter den politischen Beratern der Delegation sind die Leiter der Abteilungen für Asien, die Sowjetunion und Osteuropa im Außenministerium.

Chou en Lai sagte in seiner Erklärung, die chinesische Volksrepublik habe in den letzten Jahren zahlreiche Schwierigkeiten innerhalb und außerhalb des Landes überwunden und auf allen Gebieten des staatlichen Aufbaus große Erfolge erzielt. „Ich ergreife die Gelegenheit, um im Namen unseres Vorsitzenden Mao Tse Tung der chinesischen Regierung und des chinesischen Volkes für die brüderliche und selbstlose Hilfe zu danken, die die chinesische Volksrepublik von der sowjetischen Regierung und dem sowjetischen Volk erhalten hat. Lang lebe der beste Freund des chinesischen Volkes, der große Lehrer der Arbeiterklasse der ganzen Welt, Genosse Stalin.“

Flutwelle stieß wie eine Brandung zu

Neue heftige Regenfälle im Überschwemmungsgebiet von Lynmouth

Lynmouth. (UP) Die Rettungsarbeiten in dem Überschwemmungsgebiet von Lynmouth in der britischen Grafschaft Devonshire werden durch erneute heftige Regenfälle erschwert. Nach den letzten verfügbaren Zahlen sind insgesamt 43 Personen bei dem Überschwemmungunglück, das am Samstag seinen Anfang nahm, ums Leben gekommen oder vermißt.

Viele der Vermissten sind vermutlich durch die herabstürzenden Wassermassen ins offene Meer hinausgeschwemmt worden, so daß es schwer sein wird, die tatsächliche Zahl der Toten in Kürze genau festzustellen.

Die urplötzlich aus den Bergen herabschießende Flutwelle wirkte auf die Zwillingsdörfer Lynmouth und Lynton wie die Brandung auf eine Strandburg: Unter der ungeheuren Gewalt der Wassermassen, die große Felsblöcke und Baumstämme mit sich wirbelten, fielen die Häuser in sich zusammen. Der angeschwollene Fluß sprengte seine Dämme und suchte sich ein neues Bett: In Sekundenschnelle war die friedliche Hauptstraße von Lynmouth in einen zwei Meter tiefen gurgelnden Strom verwandelt.

Von den Häusern Nr. 9 und 10 sind nur zwei Schilde übrig geblieben, die jetzt schief und jämmerlich dort stehen, wo einst der Vorgarten war. „Zimmer mit Frühstück zu

vermieten“, verkünden sie. Es wirkt grotesk und erschütternd zugleich.

Im Weiler Parracombe kam ein Postangestellter ums Leben, als er seinen Hund retten wollte. Die Flutwelle brauste durch die Dorfstraße, aber der Mann ins Freie lief, um seinen Hund aus dem Schuppen zu holen. Seine Leiche wurde am nächsten Morgen über einen Kilometer weit davon entfernt gefunden. Der Hund hat das Hochwasser im Schuppen gut überstanden.

Gattin von Bundesminister Kaiser gestorben

Berlin. (UP) Die Gattin des Bundesministers für gesamtdeutsche Fragen, Frau Therese Kaiser, ist am Montag im Alter von 63 Jahren auf dem Wege zum Flugplatz Berlin-Tempelhof einem Herzschlag erlegen. Frau Kaiser wollte nach Bonn fliegen, um ihren Mann zu besuchen. Sie war schon seit längerer Zeit herzleidend.

Müller gewann 11. Etappe

Heinz Müller, Schwyzinger, der im Gesamtklassement der Deutschland-Rundfahrt an vierter Stelle liegt und bester Deutsche ist, gewann am Montag die 11. Etappe von Augsburg nach Nürnberg. Über 351 km im Spurt vor dem Belgier Ward Peeters. Das geschlossene einstufige Feld wurde auf dem achten Platz gestellt. Auf den letzten Kilometern unternahm der Luxemburger Hintz einen erfolgreichen Ausreißversuch, durch einen Defekt wurde er jedoch um seine Chance gebracht. Im Gesamtklassement des Rennens erhaschen sich keine Änderungen. Der Belgier Jolde de Rijck ist nach wie vor Träger des grünen Trikots.

Toto-Quoten

West-Süd-Blau: Zwölferwette: 1. R. 44,00 DM; 2. R. 1.027,70 DM; 3. R. 70,10 DM. Zehnerwette: 13.668,50 DM; 200.- DM; 28,50 DM.
Nord-Süd-Blau: Elferwette: 1. R. 175,10.- DM; 2. R. 1.382.- DM; 3. R. 97.- DM. Dreizehnerwette: kein Welter mit 13 richtigen Tigen 1. R. 20.012.- DM; 2. R. 171,50 DM; 3. R. 10,10 DM.
Pferde-Toto: Nur 8 Starter, daher nur ein Gewinnrang: 1. Rang (8) 3701,50 DM.

Philipp Auerbach in München beigelegt

Transparente im Trauerzug / Zusammenstöße mit der Polizei

München. (dpa) Der am Samstag freiwillig aus dem Leben geschiedene ehemalige Präsident des bayerischen Landesentschädigungsausschusses, Philipp Auerbach, wurde am Montagmorgen auf dem jüdischen Friedhof in München beigelegt. Eine vietnamesisch-köpfige Menge hatte die sterbliche Hülle Auerbachs von der Münchner Synagoge zum Friedhof geleitet. Sie war dem Sarg mit Spruchbändern gefolgt, auf denen gegen das Urteil des Münchner Landgerichts protestiert wurde.

Der Landesrabbiner von Nordrhein-Westfalen, Dr. Holzer, würdigte die Persönlichkeit des Verstorbenen. Vom Zentralrat der Juden in Deutschland sprach dessen Vorstandsmittglied van Dam die Abschiedsworte. Für den Bundesvorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes erklärte Max Wöner (MdB): „Wir wissen um den heroischen Kampf, den Auerbach geführt hat, um das Maß von Schuld zu verringern.“ A's Sprecher des Landesverbandes der israelitischen Kulturgemeinden in Bayern verurteilte sich Dr. Neuland, für die Familie Auerbachs zu sorgen.

Während noch nach der Beisetzung Kränze am Grabe Auerbachs niedergelegt wurden, kam es unweit des Friedhofes zu Zusammenstößen zwischen Polizei und jüdischen Demonstranten. Ein Kriminalbeamter in Zivil war in eine Schlägerei verwickelt worden, als er ein Transparent beschlag-

nahmen wollte. Zwei Polizeihundertschaften räumten mit einem Wasserwerfer den Vorplatz des Friedhofes von Demonstranten und besetzten den Friedhof vorübergehend.

Schon vor Beginn der Beisetzungsfestlichkeiten hatte die Polizei ohne Zwischenfälle einen Trauerzug aufgestellt, der von offiziellen jüdischen Stellen nicht geplant war und auch nicht gebilligt wurde.

General Naguib bestätigte Todesurteil

Wegen Teilnahme am blutigen Aufstand der Textilarbeiter

Kairo. (UP/dpa) Der Textilarbeiter Mohammed Khamis wurde am Montag wegen Teilnahme am blutigen Aufstand der Textilarbeiter von Kairi el Dawa durch ein ägyptisches Militärgericht zum Tode durch den Strang verurteilt. Dies ist das erste Todesurteil, das ein ägyptisches Militärgericht über einen Zivilisten fällte. General Naguib hat das Urteil bestätigt.

Der Verurteilte wurde für schuldig befunden, Rädelsführer des Aufstandes in den Textilfabriken gewesen und für den Tod von zwei Soldaten verantwortlich zu sein. Durch Steuererhöhungen und die Einführung neuer Steuern ist es der ägyptischen Regierung gelungen, den Haushalt auszugleichen und das bisherige Defizit in Höhe von 55 Mill. ägyptischen Pfund zu beseitigen. Der Budget-Betrag, dem das Kabinett am Sonntagabend zustimmte, hat eine Höhe von 206 Mill. ägyptischen Pfund.
Die ägyptische Regierung hat sämtliche

Berufe für Mitglieder des Senats gesperrt. Dieser Schritt kommt praktischer der Auflösung des Hauses gleich.

Der britische Botschafter in Ägypten, Sir Ralph Stevenson, überreichte sein neues an König Ahmed Fuad II. gerichtete Beglaubigungsschreiben bei der ägyptischen Regierung. Durch diese Formel sind die Schwierigkeiten bei der Akkreditierung überwunden worden, die dadurch entstanden, daß Exkönig Faruk vor seiner Abdankung den Titel „König Ägyptens und des Sudans“ für sich beanspruchte.

Erörterungen über eine Umbildung der Bundesregierung

Hauptthema einer zweitägigen Konferenz zwischen Bundeskanzler und Fraktionsvorsitzenden der CDU/CSU

Von unserem ständigen Bonner Berichterstatter

Bonn. Die Frage einer Umbildung der Bundesregierung beim Wiederbeginn der politischen Arbeit nach den Parlamentsferien soll, wie in Bonn bekannt wird, eines der Hauptanliegen des Fraktionsvorsitzenden der CDU/CSU sein, der am Montagmorgen zu einer zweitägigen Konferenz mit dem Kanzler auf dem Bürgerstock eingetroffen ist. Die Abgeordneten der Christlichen Demokraten wollen außerdem mit Dr. Adenauer die Personalpolitik im Auswärtigen Amt und den Stand der Saarfrage erörtern.

Vermutlich wird der Fraktionsvorsitzende das Hauptgewicht auf das Verlangen nach baldiger Ernennung eines Bundesaußenministers legen. Auch die andere Koalitionspartei haben wiederholt diese Forderung gestellt. Wie verlautet, denkt man bei der CDU/CSU an eine Kandidatur des jetzigen Fraktionsvorsitzenden Dr. Heinrich von Brentano.

Eine weitere offene Frage ist die Ernennung eines Verteidigungsministers, die nach der Ratifizierung der Verträge akut wird. Die CDU/CSU wünscht offenbar, den Bundestagsabgeordneten Franz-Joseph Strauß mit diesem Posten betraut zu sehen, da mit hoher

Wahrscheinlichkeit der jetzige Sicherheitsbeauftragte, Theo Blasch, eine leitende Stellung im Kommando der EVG übernehmen wird.

Schließlich wird die Frage ventilert, Bundesernährungsminister Prof. Nicklas mit Rücksicht auf seine Gesundheit abzurufen. Bei der CDU/CSU hofft man, daß die Freien Demokraten dieses Amt dann übernehmen könnten, damit das durch die eventuelle Ernennung eines Wehrministers geförte Gleichgewicht zwischen den Koalitionspartnern auf diese Weise wiedergesteuert werden kann.

Endlich wird, wie von CDU-Seite in Bonn verlautet, die Frage einer Neubestimmung des Vertriebenministeriums vom Fraktionsvor-

stand auf dem Bürgerstock erneut angesprochen werden. Man glaubt jedoch nicht, daß der Kanzler sich zu einer Ernennung des ZVD-Vorsitzenden Dr. Linus Käther bereitfinden wird. Inzwischen ist der Name des Präsidenten des Soforthilfenausschusses, von Manthey, in die Diskussion geworfen worden. Auch der gegenwärtige schleswig-holsteinische Finanzminister und Vorsitzende des BHE, Waldemar Kraft, wird immer noch in diesem Zusammenhang genannt.

Die Vertreter der CDU/CSU wollen beim Kanzler gegen die Ernennung des Generalkonsuls Pfefferer zum Personalchef im Auswärtigen Amt protestieren, da man ihn auf Grund des Berichtes des Untersuchungsausschusses nicht für diesen Posten geeignet hält. Man vermutet in der CDU/CSU-Fraktion, daß die Ernennung Pfeiffers von Staatssekretär Hallstein und Ministerialdirektor Blankenhorn veranlaßt wurde, obwohl ihnen die Besenken der Fraktion bekannt waren.



1 MILL. DM FÜR NÜRNBERGER KIRCHEN
Mr. Bush Kress, ein Nachkomme eines nach dem USA ausgewanderten Zwingers des alten Nürnberger Patriziergeschlechtes Kress von Kressenstein, der jetzt in Amerika Besitzer eines Einheitspreisgeschäfts mit vielen Filialen ist, spendete zum Wiederaufbau der St. Lorenz-Kirche und der St. Georgs-Kirche in Kratschhof, deren Patronatskirchen seine Vorfahren sind, insgesamt 1 Million DM. Mr. Kress kam zu den Einheitspreisgeschäften nach Nürnberg. Unser Bild zeigt Pfarrer Freymann von der St. Georgs-Kirche (rechts) überreicht Mr. Kress in einer Filialkirche nach dem Festzweckdienst in der Kirche ein Album mit alten Bildern und Handschriften aus dem Besitz der Kress von Kressenstein. (Graf/1000-103)

Unsere Meinung

Der tote Spelöloge

Von Dr. H. von Borch

Spelölogie heißt Höhlenkunde und bezeichnet eine der vielen fantastischen Tätigkeiten des menschlichen Geistes...

Der Mensch wird offensichtlich in der Tiefe der düsteren und eisigen Grotten von ähnlichen Veränderungen des Seelenlebens heimgesucht...

Die Unheimlichkeit des Extremen, ob sie nun in der äußersten unterirdischen Tiefe, in die ein Mensch vordringt...

Weitere deutsch-israelische Verhandlungen

Den Haag, (dpa) Der Leiter der deutschen Delegation bei den Verhandlungen über die Wiedergutmachung an Israel...

Farbige wegen Boykotts der Rassentrennung verhaftet

Port Elizabeth, (dpa) In Südafrika wurden am Montag erneut 208 Farbige verhaftet, die an dem Boykott gegen die Rassentrennungsgesetze der Regierung...

Klagen wider die Staats-Gewalt

Mehr als tausend Verfassungsbeschwerden / Unbegründete Anträge haben bei weitem das Übergewicht

Von unserem Karlsruhe-Berichterstatter

Karlsruhe. Heute man für das Bundesverfassungsgericht jene Popularklage zugelassen, wie sie Bayern für den Bayerischen Staatsgerichtshof vorgesehen hatte...

Keine guten Erfahrungen

Das Bundesverfassungsgericht hat mit den Verfassungsbeschwerden keine besonders guten Erfahrungen gemacht. Die meisten Beschwerden richten sich gegen Gerichtsurteile...

Einschränkung der Verfassungsbeschwerden?

Die ungünstigen Erfahrungen, die das Bundesverfassungsgericht mit den Verfassungsbeschwerden gemacht hat, haben dazu geführt, daß in zuständigen Kreisen die Frage erörtert wird...

Ein Einsiger hatte Erfolg

Nur in einem einzigen Falle ist einer Verfassungsbeschwerden bisher von Bundes-

verfassungsrecht stattgegeben worden. Es handelt sich dabei um die Verfassungsbeschwerden eines aus dem Gebiet der Tschechoslowakei stammenden Ingenieurs...

Das Bundesverfassungsgericht hat mit den Verfassungsbeschwerden keine besonders guten Erfahrungen gemacht. Die meisten Beschwerden richten sich gegen Gerichtsurteile...

Nur in einem einzigen Falle ist einer Verfassungsbeschwerden bisher von Bundes-

Kurzer Informationsbesuch

Ridgway in Frankfurt und Heidelberg. Frankfurt a. M. (UP) General Ridgway, der NATO-Oberbefehlshaber...

Aufbau der Wasserschutzpolizei

Hessischer Innenminister dankt US-Dienststellen. Wiesbaden, (UP) Der hessische Innenminister E. P. J. J. hat dem Leiter der US-Militärmission...

Dr. Eitel mit Verhandlungen in Luxemburg zufrieden

Luxemburg, (dpa) Der deutsche Vizepräsident der Montanbehörde, Franz Eitel, erklärte am Montagabend in Luxemburg...

weiten Arbeitsleistung am heutigen Dienstag auch mit der Frage der Zusammenarbeit zwischen Großbritannien und der Montanunion beschäftigt.

Löwenstein fordert Saarabstimmung

Landstuhl, (dpa) Auf dem ersten Westdeutschen Heimattag nahe der Grenze zum Saargebiet forderte Hubertus Prinz zu Löwenstein eine freie Volksabstimmung...

Ohrenstein legt Amt nieder

München, Der Landesminister in Bayern, Dr. Aron Ohrenstein, ist am Sonntag von seinem Amt zurückgetreten...

IG Metall greift Bundesregierung an

Frankfurt, (UP) Die Industriegewerkschaft Metall beschneidet am Montag das von Bundesinnenministerium gegründete „Technische Hilfswerk“ (THW)...



Die Leute mit dem Sonnenstich Ein heiterer Sommerroman von Horst Bierbach

37. Fortsetzung. Also mach schon die Klappe zu! Du brauchst für die nächste Zeit keinen Namen...

nicht wie ein Laubbub betragen? Und wie dumm! Während er noch glaubte, die Zügel zu führen...

Marktberichte

Handelsblühener Obst- und Gemüsemarkt vom 10. August 1952

(VWD) Preis für Äpfel Anbau milde Nachfrage, Tomaten und Zwiebeln gefragt...

Wahlener Obst- und Gemüsemarkt vom 10. August 1952

(VWD) Güter Absatz in Zweiteilung und Preissturz, dagegen in Birnen und Äpfeln Verkäufte...

(VWD) Auftrieb: 20 Ochs, 20 Bullen, 20 Kühe, 20 Ferkel...

Genteile Notierungen der Mannheimer Produktbörse vom 10. August 1952

(VWD) Inlandweizen 5000, Herkules DM 63,80...

Ungewollte Produktionsrückgang (VWD) Die norwegische Regierung wird im kommenden Frühjahr einen Produktionsrückgang...

Parolen des Investitionsrückgangs (UP) Einer Tagungs-Meldung zufolge hat der jugoslawische Ministerrat beschlossen...

Vorankündigung

Rasch, ehe der Sommer vorbei ist

geben wir noch einmal auf Reisen. „Das ist die richtige Lektüre für die Sommerzeit...“

Ungewollte Hochzeitsreise

werden wird. Wie dies bereits innerhalb der ersten Bahnstunden durch die frische Hochsteapel einer jungen Dame sich andeutet...

Marktbörse

Handelsblühener Obst- und Gemüsemarkt vom 10. August 1952

(VWD) Preis für Äpfel Anbau milde Nachfrage, Tomaten und Zwiebeln gefragt...

Wahlener Obst- und Gemüsemarkt vom 10. August 1952

(VWD) Güter Absatz in Zweiteilung und Preissturz, dagegen in Birnen und Äpfeln Verkäufte...

(VWD) Auftrieb: 20 Ochs, 20 Bullen, 20 Kühe, 20 Ferkel...

Genteile Notierungen der Mannheimer Produktbörse vom 10. August 1952

(VWD) Inlandweizen 5000, Herkules DM 63,80...

Ungewollte Produktionsrückgang (VWD) Die norwegische Regierung wird im kommenden Frühjahr einen Produktionsrückgang...

Parolen des Investitionsrückgangs (UP) Einer Tagungs-Meldung zufolge hat der jugoslawische Ministerrat beschlossen...

Der Bursche spitzte die Lippen und kniffelte in die Luft. Ja, er war eben ein Steuermann!

essen sehen“, antwortete Barbara mit einem gewissen Respekt, „drei Viertel von einem großen Topfkuchen...“

Heidelberger Rundschaue

Blühender Ausverkauf

Kaum hatten die letzten Schloßbesucher beim Montag-Morgensgrauen den Schauplatz einer lustigen Blumenfestnacht verlassen, da sich schon wieder der Schloßhof mit blumenfreudlich eingestellten Menschen füllte. „Blume oder Blüte“ hieß es in der Festnacht zuvor. Mit oder ohne Blumenkopf am anderen Morgen. Es ging um die „Auktion“ der Blumendekorationen, bei der man ein Preiszertifikat zum Ausverkaufspris erzielen konnte.

Der Schloßhof glück einem Blumenmarkt. Last- und Lieferwagen, Autos und Motorräder mit oder ohne Anhänger standen zwischen Klauen, Körben und Käbeln, die mit ihrem blühenden Pflanzeninhalt auf den Abtransport warteten. Männer kamen in Arbeitskleidung und legten die Beute wieder weg, die sie vor acht Tagen zum Festschluck auf den Zeilenhöfen gezaubert hatten. Frauen kamen, viele, viele Frauen, die nach eifrigem Schauen, Wägen, Zählen und einem kleinen Griff in die magere Börse mit Obstkörben voll überquellender Blumenpracht wieder den seltenen Schloßhof-Blumenmarkt verließen. Sie sahen sich aus wie's Blumenmärchen.

Dreißig Pfennig hatten die Begonien gekostet, die ein alter Mütterchen für ihr Hof- fenster in der Altstadt mitnahm. „Sie werden sich erholen; bei mir erholen sich alle Blumen“, sagte sie. „Wissen Sie, ich mach gar nie das Fenster auf. Da kommt keine Luft an die Blumen, das ist gut. Die feinen Leute, die immer ein Gesicht ziehen und sagen, bei armen Leuten, da riecht's, die haben auch lang nicht so schöne Blumen.“

Fuchsen kosteten fünfzig Pfennig, ebenso Petunien und Blaustrichen. Von dem sterbenden Gladiolenschmuck des Königsals suchten sich ganz Eifrige noch das Beste heraus, was die Taschen zu Hause grinsen wird.

Mutter und Tochter — Tod durch Schlafmittel

Am Samstagtag unternahm — wie die städt. Pressestelle mitteilt — in einem Hause in der Blumenstraße eine 37 Jahre alte Aerstin einen Selbstmordversuch durch Einnehmen von Schlafmitteln. Ihre elf Jahre alte Tochter war, ehe Hilfe herbeigeführt werden konnte, bereits durch Einnehmen solcher Medikamente verstorben. Die Aerstin gab bei Eintreffen der Polizei noch Lebenszeichen von sich. Sie wurde in die medizinische Klinik verbracht und ist dort wenige Stunden später verstorben.

Wenn wir es auch allgemein ablehnen, über einen Freitod silberer Einzelheiten zu berichten, so seien in diesem Fall der obigen kurzen amtlichen Meldung — auch um Gerüchten vorzubeugen — noch einige Zellen hinzugefügt. Das Motiv, das die 37jährige Aerstin Dr. med. Inge H. veranlaßte, zusammen mit ihrer 11-jährigen Tochter aus dem Leben zu scheiden, scheint nicht in beruflichen oder wirtschaftlichen Gründen zu liegen. Frau H. war seit einigen Jahren bei einer Heidelberger Klinik angestellt. Ihren Mann verlor sie im letzten Krieg, ihre Angehörigen leben in der Ostzone. Es wird vermutet, daß es persönliche Motive wahrscheinlich im Zusammenhang mit seelischen Depressionen waren, die die tragische Tat auslösten.

St. Vitus-Chor auf Rheinfahrt

Es ist für diesen Chor traditionelle Gepflogenheit geworden, alljährlich den seltigen und positiven Mitgliedern ein Reiseerlebnis zu vermitteln. Daß man diese Jahr nun eine Reise in die rheinischen Weinbau- gegend ausachte, kommt nicht von ungefähr. Denn als einmal Rüdiger er- reichte war, da kamen die Owallenbauer und Zapfenbergwinzer unter den Mitgliedern aus den Stätten nicht mehr heraus. Niederwaldenham, Casb, St. Gerhartshaus und St. Gaur waren die weiteren Stationen dieser ansehnlichen Reise. Die Aestheten waren von dem überwältigenden Reiz des Rheintals ebenso beeindruckt wie die Genießer von den zahlreichen Wein-, Feuer- und Sängerverein. Durch rheinpfälzisches Gebiet ging dann die Rückfahrt über Worms in die heimatischen Gefilde zurück, und die Mitglieder des Hensemer Chörechoros gingen dankbar-fröhlich Stimmung auseinander. Dankbar für die neuentdeckten Heimat- schönheiten, dankbar für ein paar sorglose Stunden und dankbar für das Weintchen, das der Herrgott am Rhein wachsen läßt. . .

Ihren 78. Geburtstag begeht heute Frau Schraff, Hirschgasse 18. Wir gratulieren! Das Fest der silbernen Hochzeit feierten gestern die Eheleute Paul Grützmann und Frau Minna geb. Stadel, Kaiserstraße 94. Paul Grützmann ist langjähriger Geschäftsführer der Firma J. Kraiser, Möbelproduktion. Außerdem ist er über 25 Jahre Mitglied der Heidelberger „Liedertafel“. Wir gratulieren!

Sie tauchten in die Donauquelle . . .

Die Vorfriede ist doch die schönste Freude, denn die Wirklichkeit ist immer viel zu schnell vorbei. Man schwelgt dann in Erinnerung, die man nicht vergessen kann.

Die Ferienfahrt an den Bodensee, nach Oesterreich und in die Schweiz war für 42 jugendliche Schwimmer und Schwimmerinnen vom Heidelberger SV Nikar ein großes Erlebnis. — Es ist schwer zu sagen, was auf der Hinfahrt zum Stadtquartier Konstanz-Staad am schönsten war, das Hölental, der Tilssee oder das erfrischende Bad im Schluchsee, die gewaltige Kuppelkirche in St. Blasien oder das Abtial mit seinen fünf Feinstoren, Hausstein am Hochrhein, die kleine Stadt Deutschlands oder das fahnenbesäumte Waldstätt, das prickelnde Wellenbad am Rheinfall bei Schaffhausen oder das Sängerkübeli (Sängertafel) auf dem malerischen Marktplatz in Stein am Rhein.

Das Zeltlager Staad war bei guter Verpflegung und seinem allabendlichen Lagerfeuer am zauberhaft vom Vollmondlicht



UNSERE BILDER von links nach rechts: Sogar die Kochstellen in diesem Zeltplatz am Bodensee sind überdacht. — Und morgens sowie abends kommt sogar der Milchmann in's Zeltlager. — Das ist „Camping mit allen Schikanen“, hier mit Volkswagen-Anhängern.

Auch einwandfreie Zeltplätze gehören zum Fremdenverkehr

Das Beispiel einer Stadt am Bodensee und eine Anfrage an die Heidelberger Stadtverwaltung

Vor genau zwei Monaten teilte uns das Städtische Verkehrsamt mit, daß in Heidelberg drei sogenannte „Camping-Plätze“ ausgebaut würden, und zwar am Haarlans, in Schlierbach und in Wieblingen. Wir hatten damals bereits auf die Notwendigkeit hingewiesen, daß auch Heidelberg nicht an dem immer populärer werdenden Sport des Zeltwanderns vorbeigehen könne, und wir hatten in unserem Bericht einige Beispiele aufgeführt, wie das Ausland diese Frage löste. Leider blieb es bei der Ankündigung. Dafür wurden am letzten Samstagvormittag die Zeltplätze am Neckar polizeilich geräumt und zwar auf Grund eines Antrages des Gesundheitsamtes. Wir benutzen diese Gelegenheit, den Bericht eines unserer Mitarbeiter vom modernsten Camping-Platz der Bundesrepublik am Bodensee zu veröffentlichen; gleichzeitig möchten wir aber auch an das zuständige Dezernat der Stadtverwaltung die Frage richten, warum bisher in Heidelberg die Schaffung eines hygienisch einwandfreien Zeltlagerplatzes nicht möglich war und ob für das nächste Jahr die Voraussetzungen für eine solche fremdenverkehrswichtige Einrichtung gegeben sind.

So merkwürdig es klingt: das erste Wort, das ich bei meinem Betreten der Anmeldung des Zeltlagerplatzes Lindau - Zech hörte, hieß „Heidelberg“. Aber es war kein freundlicher Ausspruch, der hier in Verbindung mit unserer Stadt getan wurde. Runderaus gesagt man schimpfte auf Heidelberg, weil es dort keine Gelegenheit gebe, richtig zu campen.

Und wiederum stolperte ich über Heidelberg, genau gesagt über einen Heidelberger, denn der Lagerleiter dieses modernsten deutschen Camping-Platzes ist der ehemalige Heidelberger Paul Kind.

Ich habe keinerlei Verbotschilde in diesem direkt an der österreichischen Grenze gelegenen Camping-Platz entdeckt. Und doch schienen ungeschriebene Gesetze zu herrschen; man ordnete sich stillschweigend in irgendwelchen noch freien Platz möglichst natürlich direkt am Seeufer, ein; man baute sein Zelt auf, und man gehörte damit zu den vielleicht tausend Menschen die hier an diesem Abend schon ihre Zelte aufgeschlagen hatten.

Doch lassen Sie mich noch einmal zurück- schalten zum Eingangstor: eine Barriere versperrt hier den Weg. Man kann sie erst passieren, wenn man sich in der Anmeldung registrieren ließ, seine Kennkarte abgab und die 40 Pfennige eingezahlt hatte.

Über 80 000 Mark habe die Stadtverwaltung Lindau in diesen Platz investiert, der nach dem 1. Weltkrieg Werftgelände des Zeppelinbaus war. Das hörte man so unter anderem am Eingang. Und 2000 Ueber- nachtungen waren bisher der Rekord in einer einzigen Nacht.

Dieser Camping-Platz ist wirklich vorbild- lich. Da sind in einem großen peuerlichten Steingebäude Toiletten eingerichtet, Toiletten mit Wassererspülung, und da sind sogar Brausen und natürlich auch richtige Wasser- leitungen in den Waschräumen.

Und da ist ein großer Verkaufskiosk, in dem alles zu haben ist, was so ein moderner Urlaubs-Nomade braucht: vom Suppenwürfel bis zum Brennholz.

Halt, Brennholz! Stellen sie sich bitte die Sache nicht so romantisch vor, daß am Abend vor jedem Zelt das Lagerfeuer brennt. Das mag auf kleinen Zeltplätzen gehen (meist ist es sowieso aus begründlichen Gründen nicht erlaubt). Hier in Lindau hat man die Abkochen glänzend gelöst. Man baute unter einem großen algermanischen Dach Dutzende von Feuerstellen. Die darf jeder kostenlos benutzen, sein Brennmaterial muß er natürlich mitbringen. Zur Vollständigkeit der Schilderung sei jedoch be- merkt, daß man auf einem Spielkochen auch vor dem eigenen Zelt kochen darf.

Es war für ein zeltendes Greenhorn ein großes Erlebnis, erstmals einen Rundgang durch eine solche moderne Zeltstadt zu unternehmen. Da traf ich Deutsche, Schweizer, Österreicher, Franzosen — eine ganze Welt gab sich ein Stelldichein und die Menschen schienen mir freier, aufgeschlossener, ich möchte sagen kameradschaftlicher als in der Distanz - Atmosphäre einer Hotelhalle. Ein neuer Lebensstil!

Neben mir setzte ein Ehepaar aus Lud- wighafen. Auch Neulinge. Sie hatten sogar den Familiennachwuchs dabei. „Wie können wir uns sonst eine Ferienreise erlauben! Hier leben wir mit drei Personen für fünf Mark pro Tag.“ Das sind die einen! Da sind aber auch diejenigen, bei denen nicht nur wirtschaftliche Gründe für das Zeltwandern ausschlaggebend sind. Da sind die Zelt- oder Wohnwagenbesitzer „mit allen Schikanen“, aber auch dort gibt's Bratkartoffeln und Suppenwürfel und man kühlt keinen Unterschied des Einkommens und der sozialen Stellung. Für alle gemeinsam ist das neue Ferienerebnis, ist das Ausspannen, die Romantik der vielen hundert Zelte und diejenige Stadt, die diesem nicht wegzudenkenden Bedürfnis nachkommt, die Stadt wird auch den Camping-Urläufern in guter Erinnerung bleiben.

Soweit die Schilderung unseres Mitarbei- ters. Wie wir aus Auslandsberichten wissen, sind dort auf Camping-Plätzen sogar Gas- automaten vorhanden sowie elektrische Steckdosen. Vielleicht sollte man die Romantik des Zeltplatzes gar nicht soweit technisieren, aber an dem Beispiel Lindau sollte auch die Fremdenstadt Heidelberg lernen. Es ist uns nicht damit gedient, wenn Tausende von Zelt-Urläufern einen großen Bogen um Heidelberg machen. Selbst vom wirtschaftlichen Standpunkt aus gesehen sind die Zeltwanderer nicht „uninteressant“ — auch sie lassen Geld in unserer Stadt.

Unfallchronik am Wochenende

Polizist umgefahren

Samstagsabend, gegen 21 Uhr, fuhr ein Personensauto in schnellem Tempo durch die Friedrich-Ebert-Anlage. An der Kreuzung Sofienstr. — Friedrich-Ebert-Anlage konnte der Fahrer vermutlich infolge einer zu hohen Geschwindigkeit sein Fahrzeug nicht mehr rechtzeitig zum Halten bringen. Dies hatte zur Folge, daß er einen Polizeibeamten, der den Verkehr auf der Kreuzung regelte, anfuhr und auf den Boden warf. Der Polizeibeamte mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Aus dem Auto gestürzt

Am Sonntag, gegen 19.30 Uhr, fuhr ein amerikanisches Personensauto, dessen Fahrer vermutlich unter Einwirkung von Alkohol stand, durch die Mittermeisterstraße und bog in hohem Tempo in die Bergheimer Straße ein. In der Kurve öffnete sich die Tür des Wagens und der Fahrer stürzte auf die Fahrbahn. Der führerlose Wagen fuhr weiter und prallte gegen die Hauswand des Hauses Bergheimer Straße 135. Hierbei wurde das Gitter eines Kellerfensters eingedrückt und ein Stück Steinmauerwerk herausgerissen. Am Pkw wurde der vordere rechte Kotflügel eingedrückt und der rechte Scheinwerfer zertrümmert. Sachschaden 230 DM. Der Fahrer wurde an der linken Hand verletzt.

Angetrunken auf dem Kraifrad

Am Sonntagmorgen gegen 7 Uhr fuhr ein Kraftfahrer in angetrunkenem Zustand durch die Schülerbacher Landstraße in Richtung Neckargemünd. An der Straßenbahn- haltestelle Stiefmühle prallte der Kraftfahrer auf einen vor ihm haltenden Motor- radfahrer mit Belwagen. Der angetrunkenen Kraftfahrer wurde zu Boden geschleudert und erlitt Hautbeschürfungen im Gesicht. Die Belwagenmaschine wurde beschä- digt. Sachschaden 150 DM.

Drei Fahrzeuge stießen zusammen

Ein Zusammenstoß zwischen einem Pkw, einem Volkswagenbus und einem Lastkraft- wagen ereignete sich am Montagmorgen gegen 11 Uhr in der Speyerer Straße. Der Pkw wollte nach links zur Opelgarage einbiegen, stieß gegen einen entgegenkommenden Volkswagenbus, der auf die andere Fahrhahenseite vor dem in Richtung Autobahn fahrenden Lastkraftwagen geschleudert wurde. An allen Fahrzeugen entstand ein hoher Sach- schaden. Eine Mitfahrerin des Volkswagen- busses erlitt Schnittverletzungen. Sie wurde in die Chirurgische Klinik eingeliefert.

Strohfeuer auf der Auto- bahn

Ebenfalls am Samstag gegen 13 Uhr geriet auf der Autobahn von Mannheim nach Heidelberg etwa 200 m nördlich des Damme- weges ein Anhänger eines Bulldogs, der mit Stroh beladen, aus unbekannten Gründen in Brand. Der Sachschaden beträgt 3000 DM.

Es brannte im US-Hospital

Am Samstag gegen 20.25 Uhr brach im amerikanischen Hospital in der Karlsruher Straße ein Brand aus. Der Brand wurde durch die amerikanische Feuerwehr gelöscht.

DER LESER hat das Wort

Poesie und Prosa Zum Thema „Freigabe des Thermalbades“ erhalten wir laufend Zuschriften, die nicht nur in Prosa, sondern, wie das folgende Beispiel zeigt, auch in Gedichtform geschrieben wurden. So schrieb der Leser W. K. ein englisches Gedicht mit der Überschrift „Let Germans use the swimming pool“.

The sun is burning very hot,
The people go in tired trot;
The Germans wait for winter cool!
Long long ago a SWIMMING POOL . . .

Was cur's; now it's „OFF LIMITS“
The children cry: „Je des e RITS“
And now they have their time off school,
The NECKAR 's forced their SWIMMING POOL!

They hurry to the river quick,
But swimming there will make them sick!
It's summer yet and not too late
To take „OFF LIMITS“ of the gate:
Let Germans use that SWIMM' POOL too
to keep them feeling well like you!!!!

„Undankbar“ Sie sollten den Amerikanern dankbar sein und nicht un- dankbar. Während andere Städte heute noch bis zu 50% davor haben, hat man Heidel- berg davon verstoßen. Wir Maliner Ausge- bombte, wir sind in der ganzen Bundesrepu- blik verstreut, würden uns glücklich fühlen, in

der Heimat sein zu können. Wir würden gern das Opfer bringen und auf unsere sämtlichen Freibäder verzichten. Man sollte etwas Moral zeigen und nicht die ganze Hand wollen, wenn man nur den Finger greift! Theodor Selzer, Hirschhorn

Der Gaisbergturm „Mamma, wir gehn uff de Krabbelturm!“ Mit diesem Abschiedsgruß ist mein Filius plus Hund schon fort, spaziert den Stadtwald hinauf zum Gaisbergturm. Warum die „Bumme“ den Turm Krabbelturm nennt, ist mir nicht klar, denn die Babenkugel haben am oberen Dyrch- bauweg ihre Nester.

Der Gaisbergturm selber ist eine architek- tonische Seitenhölle in Europa, die Nachbildung eines islamitischen Schrauben-Minaretts. El Stufen führen an der Außenseite des runden Tur- mes auf die Plattform, von wo man einen herr- lichen Blick über die Rheinsbene hat, die Türme vom Speyerer Dom sieht und weit bis zu den Bergen der Haardt schauen kann. Dieser bedeutende Aussichtsturm wurde vom Hei- delberger Schilfverein 1878 erbaut. Leider wird der schöne 12 Meter hohe Turm bald von den umstehenden Bäumen überwuchert sein und Heidelberg läßt damit eine kleine Kostrbeit in den Dornröschenschlaf versinken. C. T.

Zelten am Neckar Die Maßnahme des Ge- sundheitsamtes, das Zel- ten am Neckar an den Stellen, an denen die sanitären Voraussetzungen nicht gegeben sind, zu untersagen, ist begrüßenswert. Die Maß- nahme müßte aber Anlaß sein, sich schon jetzt

Amerika-Haus: 10 Uhr, Ländlervortrag „Europa kreuz und quer“. — 10 Uhr, ameri- kanische und deutsche Jugendliche diskutie- ren Gegenwartsprobleme.
Kinoprogramm siehe Anzeigenteil.

Ausflug des Heidelberger VdK

Das schönste Ereignis für die Mitglieder des VdK Heidelberg-Stadt ist der große Jahresausflug. Ihn vorzubereiten war die Aufgabe des 1. Vorsitzenden R. Schwä- ger. Es gelang ihm, eine Tagesfahrt in das Neckartal und den Odenwald zu unterneh- men, die den Angehörigen des VdK in der Schönheit der Landschaft, in dem Besichti- gen der kleinen Städte und vor allen Dingen in der frohen Kameradschaft untereinander unvergänglich bleiben wird.

Kurz nach sieben Uhr fuhren vier Post- Omnibusse durch das Neckartal an Hirsch- horn vorbei nach Eberbach und weiter in den Odenwald Richtung Gaimühle — Kall- bach. Man fuhr in einem engen Waldtal aufwärts, bis man nach Kallbach in ein weites Gebiet von herrlichem Mischwald und Tannenwäldern kam, so daß man glaube, sich im Schwarzwald zu befinden.

In der schönen Gaststätte Ernthal wurde der Morgenkaffee eingenommen; dann ging es am Preussenberg mit der Ruine der Gralsburg vorbei auf Amorbach zu. Als die Busse bei Miltenberg an das Mainufer stießen, waren die blumenverwöhnten Hei- delberger ehrlich begeistert über die reiz- vollen Uferanlagen, die der Stadt Milten- berg ein fast südliches Aussehen verliehen.

Man nutzte die Mittagsstunde, um sich die Sehenswürdigkeiten von Miltenberg anzu- sehen. Der Höhepunkt der Fahrt sollte je- doch der Besuch der herrlichen Barockkirche in Amorbach sein, wo die Kriegsverweh- ren mit einem Orgelkonzert, das auf der berühmtesten Barockorgel Deutschlands ge- spielt wurde, beschriftet wurden.

Endlich der Fahrt war die Stadt mit dem kleinsten Rathaus der Welt, Michelstadt, wo sich der VdK zu einer Kaffeetafel im großen Saal dieser Stadt vereinigte. Eine Füh- rung durch Michelstadt, ein kulturgeschicht- licher Vortrag über die ganze Fahrt von Dr. Neumann, Heidelberg, machte die Aus- flügler mit allem Schönen, was sie auf der Fahrt gesehen hatten, vertieft bekannt. Stunden bei Musik, Plaudern und Tanz gingen allzu schnell über.

Froher Nachmittag im Altersheim Langenell

Von dem Wunsche befehle, den alten Leu- ten in Schloß Langenell etwas Abwechslung und Freude in die Einförmigkeit ihrer Tage zu bringen, fuhren Frauen der Ortsgruppe Altstadt des LVD (IDAD) vergangenen Don- nerstag dorthin. Es waren frohe Stunden, die bei gutem Kaffee und selbstgebackenen Kuchen, mit Gesang und lustigen Vorträ- gen schnell vergingen. — *mit foto- ansatz*

Generalversammlung bei AC Neuenheim

In diesem Jahr stiftet der Neuenheimer Sportklub zwei bedeutenden Ereignissen re- genüber. Das eine: der Neubau eines Klub- hauses draußen auf dem Bugfeld am Tiergarten. Das andere bedeutsame Jahres- ereignis fällt in den Monat September. Dann nämlich wird der 50. Geburtstag des 1922 gegründeten Vereins gefeiert. Klubhausneubau und 50. Stiftungsfest be- stimmen im wesentlichen die diesjährige Jahreshauptversammlung. Es gab kaum Veränderungen im Gesamtvorstand. 1. Vor- sitzender: Chr. Edelmaler, 2. Vorsitzender: A. Reinhardt, Spieleschreibersitz- zender: F. Ehrlitz (gleichzeitig Trainer), Schriftführer: O. Bender.

Kehraus der Heidelberger Blumentage

„Blume oder Blüte“ — Rätselabend im Königsaal

Die Besucher des rätsel-gewürzten Ab- schlussabends der Heidelberger Blumentage am Sonntagabend im Schloß wissen es nun ganz genau: es heißt weder Blume noch Blüte, sondern in der Fachsprache schlicht- lich „Pflanze“. Wer solche und ähnlich klä- gliche Preisträger schläfert und richtig be- antworten konnte, der hatte an diesem Son- tagabend die Chance, vom Elektroberd bis zu Kinderschuhchen allerlei wertvolle Preise zu gewinnen. Im Mannschaftswettbewerb Stadtverwaltung gegen Landratsamt siegte das Team der ersteren um Nasenlänge. Hajo Blassig entledigte sich wiederum seiner nicht- leichteren Aufgabe als Anstager und Schieds- richter des trübseligen Rätselabends mit großem Geschick und man nahm es nachschä- tig auf, wenn er selbst einmal über die Mona- Lisa stolperte, als er dieses berühmte Gemälde Rafael unterschreiben wollte. Erich Bergau mit einmal ganz neuen Schlägen zur Gitarre sowie Hannelore Sturm und Peter Kleinbusch (beide Theater Pforzheim) sowie zwei Orchester trugen zur Abrundung die- ses Kehraus der Blumentage erfolgreich bei.

Georg Voth faßte kurz nach Mitternacht den Dank der Veranstalter in beredlichen Worten zusammen, und in diesem nicht so drangvoll fröhlicherer Enge wie am Vor- abend geuß man inmitten der Blumen und Blüten (die ob der strapaziösen Woche nun doch etwas die Köpfe hängen ließen) die letzten festlichen Stunden in vollen Zügen.

R. B.

Bunter Abend der Heizer

Die Heizer, die bei den amerikanischen Familien beschäftigt sind, hatten am Samstag zu einem bunten Abend im „Adler“ in Roh- bach eingeladen. Unter der Regie von Hei- rich A. Pfeil, dem Vorsitzenden der Heizer- kameradschaft, wickelte sich ein Unterhal- tungsprogramm ab, das sich sehen lassen konnte: Willi Peter Stahl besorgte die Konfereuze, tanzte und sang Operetten- szenen zusammen mit seiner Partnerin Ver- las Fienemann, die als Tanzsoubrette wie als Chansonsängerin reichen Beifall er- hielt. Höhepunkt des Abends war ohne Zwei- fel Willi Peter Stahl als „komische Arie“, eine Rolle, für die dem Künstler ein dank- bares Publikum herzlichen Beifall sollte. Zum Tanz spielte die Kapelle Schatzki auf.

ERLESENES

ÜBEL DER POLITIK

Freilich sind, meiner Meinung nach, hohe Staatsmänner in Frieden und Krieg, überhaupt jede Heiligung in Staatsangelegenheiten, heute wie in den besten Zeiten, da sie weder die Ehrenämter, noch die Verdienste zu den Händen, noch die Kräfte, die sie durch ihre Taten erlangen, in ihrem Besitz sicher fühlen können oder als ehrenwert gelten. Denn mit Genuß des Vorwands oder Unterzuges regieren, ist wenn man auch dazu fähig ist und Uebelstände bessert, doch immer bedenklich, zumal die alle Staatsmodifikationen Vorboten von Blutsvergießen, Landesverwüstungen und anderen bedenklichen Maßnahmen sind. Verpöblich aber sich abmehren und trotz aller Anstrengungen nichts anderes als Maßregeln, ist heiliger Wahnsinn; es müßte denn etwa sein, daß Verlangen von dem unedlen und verderblichen Verlangen, erfüllt ist, die persönliche Würde und Selbständigkeit der Macht einiger weniger aufzuopfern.

Will man einen Freund pflegen...

Ich gestehe, daß in schweren Krankheiten mir die Aufwartung bezahlter Wärter immer angenehmer gewesen ist als die sorgfältige, höchstens Zudringlichkeit wertiger Freunde. Jene sind durch Erfahrung mit den kleinen Handgriffen bekannt und leisten ihre Dienste mit ununterbrochener Geduld, Kaltblütigkeit und strenger Pünktlichkeit, bekümmern sich nicht um unsere Leiden und leiden nicht mit unseren Schmerzen; diese hingegen werden uns oft, besonders wenn unsere Nerven sehr reißbar sind, durch zuviel Eifer Müde und machen unser Leben durch zu warmen Mißfälligkeit schwer. Will man daher einen Freund selbst pflegen, so suche man die Art geübter Krankenpfleger nachzuahmen und alles mechanisch so zu machen, wie der Leidende es gern zu haben scheint. (Einsamkeit aus Ueber den Umgang mit Menschen) des Adolph Freiherrn Knappes, Neuausgabe von Herbert Seewitz, Verlag Pohl & Co., Essen-München-Hamburg.

Fragt jemand, was die Liebe ist...

Von Knut Hamsun

Fragt jemand, was die Liebe ist, so ist sie nichts als ein Wind, der in den Rosen rascht und dann wieder dahinstirbt. Oft aber ist sie auch wie ein unerbittliches Siegel, das das ganze Leben lang dauert, bis zum Tode. Gott hat sie in vielerlei Arten geschaffen und hat sie bestehen oder vergehen lassen. Zwei Männer gehen auf einem Weg dahin und sprechen miteinander. Die eine ist in hütere blaue Gewänder gekleidet, denn ihr Geliebter ist von der Reise heimgekommen. Die andere ist in Trauer. Sie hatte drei Töchter, zwei dunkle — die dritte war blond, und die blonde starb. Es ist zehn Jahre her, zehn ganze Jahre, und doch trägt die Mutter noch Trauer um sie. Es ist so herrlich heute! Jubelt die blauegekleidete Mutter und schlägt die Hände zusammen. Die Wärme berauscht mich, die Liebe berauscht mich, ich bin voller Glück. Ich könnte mich hier auf dem Weg nackt ausziehen und meine Arme der Sonne entgegenstrecken und ihr Kusse senden. Aber die Schwarzegekleidete ist still und schreit nicht und antwortet nicht. Trauerst du immer noch um dein kleines Mädchen? fragt die Blaue in der Unschuld ihres Herzens. Ist es nicht zehn Jahre her, seit sie starb? Die Schwarze antwortete: Doch, jetzt würde sie fünfzehn Jahre alt sein. Da sagt die Blaue, um sie zu trösten: Aber du hast andere Töchter am Leben, du hast noch zwei. Die Schwarze schluchzt:

Ja, aber keine von ihnen ist blond. Sie, die starb, war blond. Und die beiden Töchter trennen sich, und jede geht ihres Wegs, jede mit ihrer Liebe...

Aber diese beiden dunklen Töchter hatten ebenfalls jede ihre Liebe, und sie liebten den gleichen Mann. Er kam zur Ältesten und sagte: Ich möchte Sie um einen guten Rat bitten, denn ich liebe Ihre Schwester. Gestern war ich ihr untreu, sie überraschte mich, wie ich ihr Dienstmädchen im Gang küßte; sie schrie ein wenig auf, es war wie ein leiser Jammerruf, und ging vorbei. Was soll ich nun tun? Ich liebe Ihre Schwester, sprechen Sie um Gotteswillen mit ihr und helfen Sie mir.

Und die Älteste erbleichte und griff sich ans Herz; aber sie lächelte, als wollte sie ihn segnen, und antwortete: Ich werde Ihnen helfen.

Am Tage darauf ging er zur Jüngeren, warf sich vor ihr auf die Knie und gestand ihr seine Liebe.

Sie musterte ihn von oben bis unten und antwortete: Leider kann ich nicht mehr als zehn Kronen entbehren, wenn Sie das meinen sollen. Aber gehen Sie zu meiner Schwester, die hat mehr.

Damit verließ sie ihn hocherbobenen Hauptes.

Als sie aber ihr Zimmer erreicht hatte, warf sie sich auf den Boden und rang die Hände vor Liebe.

Besuch bei Fritz Habeck

Der Dichter, der sein Zimmer selber schuf

Begegnung mit dem Goethepreisträger der Stadt Wien / Sieben Romane werden nie veröffentlicht

Offnet man die Tür zu dem kleinen Zimmer, in dem Fritz Habeck wohnt, so ist man im ersten Augenblick verblüfft. Kasten, Bettstatt und Bücherregale, der Tisch vor dem Fenster, sie lassen sich richtig erkennen, daß sie von Laienhand verfertigt sind.

„Natürlich“, versichert der Autor, „Sie sehen schon richtig, fast die gesamte Einrichtung dieses Raumes stammt von mir. Ist Ihnen schon diese Lüster aufgefallen? Er weist auf einen wuchtigen hölzernen Kerzenhalter, der von der Decke herabhängt. Die Figuren an den Ecken sind von mir selbst geschnitten, es sind die Hauptfiguren aus meinen Romanen.“ — und er weist auf François Villon, auf Robin, auf Milstrey, die uns hier plötzlich bildhaft gegenüberstehen. Dort in der Ecke hängt eine etwas beschädigte Photographie unter Glas, die Habeck als Oberleutnant auf seinem Pferd eben in jenem Augenblick zeigt, in dem er eine Hürde nimmt. Der Aschenbecher auf dem Tisch — ein Granatplättler. Und quer an der Wand, ein schon etwas angestostener Schläger.

Dieses Zimmer sagt mehr über Fritz Habeck, dessen Romane heute zu den meistgelesenen deutschsprachigen Büchern gehören, als lange theoretische Betrachtungen. Es zeigt den Weg, den er gegangen ist, einen Weg, der fast immer in der Mittellinie der Zeit gelegen war: er studierte in Wien wenige Semester Jura, war Mitglied einer Studentenverbindung und wurde durch den Krieg aus seiner Entwicklung herausgerissen. „Wissen Sie“, versichert der Autor, „so furchtbar es auch war, ich bin heute glücklich, fast immer dort gestanden zu sein, was man die Zeit am besten ausnützen können. In dem Arbeiter-Haus in der Vorstadt, in dem ich aufgewachsen bin, bei den Studentensitzungen in Oesterreich vor 1938, beim Einmarsch Hitlers in Wien, in Frankreich und dann in Stalingrad. Als ich zurückkam, hatten die Bomben einen Teil der eierlichen Wohnung zerstört — daher meine selbstverfertigte „Zimmer Einrichtung“. Gerade das aber, was der Autor mit wenigen Worten hier streift, ist das Geheimnis des großen Erfolges seiner Bücher. „Der Schicksal vom linken Gaißen“, „Der Tanz der sieben Tauben“, und „Der Boot kommt nach Mitternacht“ — man fühlt, daß hier eine Sprache — auch wenn es in der historischen Szene geschieht — der die Zeit in ihrer ganzen unerbittlichen Härte erlebt hat. Vor allem aber einer, der sie nicht nur als tragisches Schicksal hinnehmen, sondern sich in der halberrümmerten Wohnung — halbverhungert und abge-



Fritz Habeck

rissen, wie er heimkam — hinsetzte und aus den Balken des zerstörten Dachstuhl seinen Tisch, seine Sessel, seine Regale baute. Wozu noch viele abstrakte Betrachtungen? Hier sieht ein Mann, der aufbaut, Schlichtigkeit und schlicht nach außen hin, verfügt er, der heute fünfundsiebzigjährige, über ein stupendes Wissen, das durch seine Vielseitigkeit in Erläutern setzt, ein Wissen, das aber von der Fähigkeit des Ausdrucks und dem Willen zur positiven Anwendung übertrifft wird. „Wir alle haben Grausenhaftes erlebt“, meint Habeck, „aber gerade deshalb müssen wir den Weg zu uns selbst finden und damit den Glauben an das Leben. In allen meinen Büchern, vor allem in den beiden letzten, gestalte ich den Weg zu einer bejahenden, fruchtbringenden Lebensform, denn es ist, meiner Ansicht nach, eine zentrale Aufgabe des Dichters von heute, die Probleme der Menschen unserer Zeit nicht nur aufzugreifen, sondern auch — wenigstens für den Einzelnen — zu einer konkreten und menschlich befriedigenden Lösung zu führen.“

Diese Gabe und dieser Wille, das Positive ergreifen, das heißt das Wesen Fritz Habecks

In Gunst und Ungunst des Schicksals

Ein Leben für Asien

Wie Sven Hedin der größte Forschungsreisende unserer Zeit wurde / Es begann mit einer Landkarte

Die Phantasie und die Wahnvorstellung, die Erfindung des letzten noch verbliebenen Neulandes, wurde ihm als Geschenk in den Schoß gelegt. Doch diesmal hatte ihn das Schicksal nur getarnt. Die deutsche Reichsregierung bedrohte die Selbständigkeit der Junkerswerke und als Junkers nach langem Kampf endlich Sieger geblieben war und er Hedin nach Peking telegraphierte, daß das Projekt nun doch noch zur Durchführung gelangen könnte, da hatte sich dieser inzwischen schon anderweitig festgelegt und konnte nicht annehmen. Die Gelegenheit aber kehrte nie wieder!

Das sind nur einige wenige Episoden, die das Leben Sven Hedins entscheidend beeinflusst haben. Fast unüberschaubar ist die Zahl der Menschen, die ihm in seinem langen Leben begegnet sind. Mit nahezu 85 Jahren war in ihm die Ueberfülle der Erinnerungen noch so lebendig, daß er ein zweihändiges Werk über seine Hegezeiten mit großen Männern schreiben konnte, das so frisch und voller Eigenart, unser größtes Interesse beansprucht. Mit klaren, wesentlichen und sehr persönlichen Strichen zeichnet er Skizzen und Bilder dieser Auswahl bedeutender Persönlichkeiten, von der jede in ihrer Art Exponent ihrer Zeit und ihres Landes gewesen ist. Die Namen reichen von Forschern zu Staatsoberhäuptern, von Politikern zu Generalen, von Dichtern und Schriftstellern zu Ärzten und Industriekapitänen. Nur einige wenige Namen mögen für die Vielfalt und die Weite dieses reichvollen, interessanten und zugleich belehrenden Lebensberichtes stehen: Nordenskiöld, Buchhofen, André, Nansen, Amundsen, Kapitän Scott, Living-

ston und Stanley, Zar Nikolaus von Rußland, Franz Josef von Oesterreich, Wilhelm II., der Kaiser von Japan und Korea, Lord Curzon, Lord Kitchener, die deutschen Generale des ersten Weltkrieges, Ibsen, Björnson, Strindberg, Hendrikam, Selma Lagerlöf, Henry Ford, Junkens, Theodore Roosevelt, Tsching Kai-schek, die Päpste Pius X., Pius XII. usw. Im Hintergrund dieser prachtvollen, menschlich so aufschlußreichen Bildergalerie erfüllt sich Aufgabe, Hilfe und Ernte eines langen, erfüllten und gesegneten Lebens.

Ulrich Gunzert



Sven Hedin

Kamerajagd auf Großfische

Ein Fisch putzt dem Teufelrochen die Zähne

Ein Abenteuer aus dem Roten Meer / Erzählt von Hans Hass

Von den Mantas (ein Teufelrochen — Anmerk. d. Red.) war noch immer nichts zu sehen. In ziemlich weiter Entfernung flatterten schon seit einiger Zeit Vögel immer an der gleichen Stelle über dem Wasser. Da fiel mir ein, daß ich gestern ebensolche Vögel über dem Mantafeld gesehen hatte. Schnell ließ ich alles ins Boot räumen, und wir ruderten in die betreffende Richtung.

Das ganze Meer schien hier zu kochen. Kreischend gaben uns die zahlreichen Vögel zu verstehen, daß wir durchaus nicht willkommen seien. Überall sprangen kleine Fische über die Oberfläche, die von den Vögeln gepöckelt und verschlungen wurden. Und überall plüßten unter der Oberfläche riesige Mäuler, die alles verschlangen, was ihnen in den Weg kam.

Ich knipste vom Boot aus mehrere Aufnahmen, dann schlüpfte ich unter Wasser. Zunächst sah ich nur unsichliche Fische, die in aufsteigenden Schwärmen kreuz und quer fluteten. Sie wurden nicht nur von den Mantas und den Vögeln, sondern auch noch von Makrelen und langen, silberglänzenden Fischen gejagt. Da teilte sich links von mir die Fischwand und ein großer Manta kam geradewegs auf mich zu.

Er schien mich überhaupt nicht zu sehen. Wie in einem seltsamen Traum flatterte er heran. Ich knipste mehrmals, stellte auf immer näher ein... knipste das viereckige Maul... aber der Riese schwamm immer noch ruhig weiter. Die Augen starr und glasig, schwamm er einfach über mich hinweg. Dabei berührte er mich... und im gleichen Augenblick wälzte er sich, mit den Füllgeln peitschend, herum und traf mich mit einem furchtbaren Schlag über den Rücken. Ich glaubte, meine Wirbelsäule sei entzwei. Wenn das Maul dieser Tiere auch nicht gefährlich war — ich hatte jetzt genau nachgeschaut, es bestand sich nur auf dem Unterkiefer eine schütterte Zahnreihe, so war es das Erschrecken und die Bewegungen dieses Riesen um so mehr. Eine kurze Beläufung hätte genügt und ich wäre verloren gewesen. Das Wasser, über dem ich schwamm, war abgrundtief.

Am Boot mich festhaltend, gewann ich meine Fassung wieder. Mehrere Mantas plüßten jetzt unmittelbar um das Boot und auch hier unter uns sah ich zwei in machtvoller Bewegung vorbeischießen. Ich verknipste den ganzen Film, indem ich zwischen den Tieren hin- und herschwamm. Die meisten waren braun; einige waren pechschwarz; bei einem Manta sah ich eine eigenartig verfarbte Fläche auf seinem Rücken. Sie schwammen einzeln, paarweise oder in ganzen Familien zu drei oder zu vier und räumten eifrig unter den Fischen und den zahllosen Flügelschnackern, die im Wasser webeten, auf.

Im Maul des größten Mantas entdeckte ich kleine Fische, die sich dort tummelten. Es waren, wie ich an den Querstreifen klar erkannte, Pilotenfische, die gleichen, von denen behauptet wird, daß sie den Hai zu seiner Beute hinführen. Um sie zu beobachten, folgte ich dem Riesen eine Weile und versuchte, ihn an mich zu gewöhnen, da-

mit er mich näher an sein aufgerissenes Maul heranließ. Zweimal erschrak er, doch jedesmal konnte ich meinen Kopf rechtzeitig schützen. Meine Reaktion war dabei so schnell, daß ich mich in einem Augenblick zu einem Ball verwandelte, in dessen Mitte meine Kamera und mein Kopf war.

Wie ich beobachtete, lebten die Pilotenfische als Kostgänger; sie waren in dem Maul gegen jede Gefahr prächtig geschützt und litten bestimmt nicht Mangel an Nahrung. In ihrer Sorglosigkeit erinnerten sie mich an jene gefangenen Adligen in der französischen Revolution, die auch im Kerker vor ihrer Hinrichtung noch ihre Gervotten und Schäferspiele fortsetzten. Der Vergleich hinkte allerdings, da diese Flecklein sich zu ihrer Fröhlichkeit durchaus nicht zwingen mußten. Aus einem gebührenden Grund duldet sie der Manta, ohne sie zu verschlingen — ebenso wie die Meduse ihre Hirtenfische und die Riesensepiekone ihre Pomacentriden. Die Lösung war wohl hier wie dort die gleiche. Wahrscheinlich süßbitter die Pilotenfische das Maul des Mantas, besonders die untere Zahnreihe, wo sich — wie ich später erfuhr — kleine parasitäre Krebse festsetzen. In putzten dem Manta das Maul und die Zähne; das war die Miete, die sie für ihr komfortables Dasein zu zahlen hatten.

Wenn jemand flüchten geht...

Um 1740 existierte in Norddeutschland ein Theaterdirektor namens Käthebrümmel. Er nannte sich Gressold, schrieb seine Stücke selbst und spielte meist die komische Person. In dem Drama „Kolmanns Rache“ hatte er einen Musikus dazu stellen, einen Flötisten. Sooft er in eine heikle Situation geriet, versicherte er freu und bieder, er habe keine Zeit, er müsse flüchten gehen. Das war ein Scherz, ein sprachlicher Scherz. (Auser der Flöte sind Geige, Harfe, Trommel und Triangel zu Tischgeheimnissen geworden, und Käthe Gressold einen Pomacentriden zu verkörpern gehabt, so wäre er pomacentriden geworden. Einige Male hatte er Glück mit dieser Ausrede, im letzten Akt jedoch war sie sein Pech, denn er brach ab. Das Genick. Das Publikum übernahm die seinerzeit viel beachtete Flöte des Flötengehers ins Privatleben, und allmählich wurde sie Gemeingut.)

(Entnommen aus Hans Reimanns hohem Komik „Hinter den Kulissen unserer Sprache“, erschienen im Verlag Pohl & Co., Essen-Nürnberg-München.)

Erzähle es der Großmama!

Ein Kriepsprachler schrieb aus Rußland an seine Frau: „Er geht mir sehr auf, die Ernährung ist ausgezeichnet, die Arbeit nicht schwer, und wir haben uns über nichts zu beklagen. Das kannst du meiner Großmama erzählen!“

(Entnommen aus „Netterkeit zum Erdbeben“, herausgegeben von Hans Tillmann, erschienen im Droste-Verlag, Düsseldorf.)

Der Bericht über Sven Hedin läuft auf den beiden Bänden „Große Männer denen ich begegnete“, 30 und 20 Seiten, 8 Abbildungen auf Tiefdrucktafel, Gustavosche DM 14,50 und DM 12,50, Verlag Eberhard Brockhaus, Wiesbaden.

„Fragt jemand, was die Liebe ist...“ stammt von Knut Hamsun schönste Novelle „Victoria“, die wie auch der Rest des Buches in der Reihe der „Lilith-Bücher“ (jeweils DM 1,50) erschienen ist. Diese, von Paul List-Verlag, München, herausgebrachte Reihe bietet jedem Freund guter Literatur in geschmackvoller Ausstattung erstklassige Bände. Es sind bislang erschienen die Memoiren von Carl Hagenbeck („Von Tieren und Menschen“) und die des Auto-Königs Henry Ford („Erzähl im Leben“). Klippen berühmte „Die schwache Geschichte der Welt“, Axel Munthe's Parteinahme des „Buches von San Michele“ („Solange Freunde“, der Abenteurerroman „Ossa“ des italienischen Vittorio G. Rossi, Robert von Ranke Graves berühmter „Johannes, Kaiser und Gott“, in einer vom Autor selbst besorgten Ausgabe, der Roman des berühmten spanischen Dichters „Das Leben beginnt und das Wunder von Carville — Erzählung einer Heilung“ von Betty Martin, das

in den USA zum Bestseller wurde. In ihrem Maße jedes Internatenglobus ansprechend haben sich diese Taschenbücher nach dem Büchermarkt dort erweist, wo der Gebildete kleiner ist als das Verlangen, gute Bücher zu lesen — und sie zu besitzen.

Von Fritz Habeck, dem Goethepreisträger der Stadt Wien, sind bisher erschienen: „Der Tanz der sieben Tauben“, Roman, 148 S., DM 1,50, Verlag von Unken Gaißen, Das Schicksal François Villons, 112 S., DM 1,50, Das Boot kommt nach Mitternacht, 80 S., DM 1,50, Der Schicksal vom linken Gaißen, 112 S., DM 1,50, Der Boot kommt nach Mitternacht, 80 S., DM 1,50, Der Schicksal vom linken Gaißen, 112 S., DM 1,50.

Die Schilderung über die Mantas ist aus dem Buch „Manta, Teufel im Roten Meer“ von Hans Hass entnommen. Das Werk ist im Verlag Ullstein-Berlin erschienen und enthält zahlreiche sensationelle Fotografien. Der Preis beträgt in Ganzleinen DM 12,50. Unsere Spitze „Uebel der Politik“ stammt von dem altfranzösischen Schriftsteller Salomon. Wir fanden sie in einem Buchlein der Bibliothek der Universitätsbibliothek, die in ihrem Wiedererfindung unsere Fortschritte macht („Der Jururthilische Krieg“ herausg. U.S. 1849). Die berühmten Mandanten konnten jetzt 18 Pfg.

Die Trommeln rufen zum Pow-Wow

Angehörige aller Stämme und jeden Alters kommen alljährlich zum großen „Staatsakt der Rothäute“

Gallup (Neumexiko). Im August, in den Tagen, an denen sich die Hopis in früheren Zeiten zu ihrem heiligen Schlangentanz versammelten, um den Regen um seinen bleibenden Segen zu bitten, findet in Gallup alljährlich das große Pow-Wow der nord- und mittelamerikanischen Indianer statt. Dieses großartige Schauspiel unter dem hohen gestirnten Himmel der neu-mexikanischen Wüste lockt seit 1922 (als man erstmals Weiße als Zuschauer zuließ) Tausende und aber Tausende von Amerikanern aus den Städten und Dörfern der USA herbei.

Schon Monate vorher beginnen die Indianer mit den Vorbereitungen für das Fest. Uralte Gesänge und Tänze nach überlieferten Riten müssen immer wieder geübt werden. Mit dem großen Treffen sind kunsthandwerkliche Ausstellungen verbunden, auf denen prächtige Perlestickereien, die bunten Teppichwebereien der Navajos, kunstvolle Silberarbeiten, Topferwaren und Bastwebereien neben beschätzten Gemälden und Skulpturen anerkannter indianischer Künstler gezeigt werden. Viele Tage vor dem Festbeginn rollen in langen Zügen die Wagen der Indianerstämme aus den Neu-Mexiko- und Arizona-Reservaten in Gallup ein. Die Pferde tragen silberbeschlagenes Zaumzeug, die Wagen sind überdacht mit bunten Juteplanen, und die begleitenden Männer, Frauen und Kinder tragen die farbenprächtigen Gewänder, den Schmuck und den Kopfschmuck ihrer

heimatlichen Stämme. Sie alle schnehen den Seiten eines kulturhistorischen Bilderbuches entstammen.

Die mit tropischer Schnelle eintreffende Nacht gibt den Auftakt zur Entzündung der zahlreichen Lagerfeuer, die das weite Rund der Feststätte umgeben. Das dumpfe, rhythmische drum — dom — dom — der Trommeln ist das Zeichen zum Beginn der Zeremonie, worauf die viele Tausende zählende Menge gewartet hat.

Unter dem Gesang der Chöre stellen sich die Tänzer der einzelnen Stämme auf. Niemals verließen diese Vorbereitungen ihre Wirkung auf die Teilnehmer, die in dieser Umgebung die Gegenwart vergessen und sich zurückversetzt fühlen in jene Zeiten, da diese Geschichte nicht nur eine Tradition, sondern ausschließlich religiöser Ausdruck eines Volkes waren, das auf diese Weise Zwiesprache hielt mit seinen Göttern.

Niemand — und es waren viele, die es immer wieder bestätigen — kann sich der suggestiven Kraft der Atmosphäre entziehen. Es gibt Besucher — unter ihnen Wissenschaftler und Skeptiker —, die dieses Fest in keinem Jahr versäumen mögen. Sie alle bestätigen, daß man diese Tage mit-erlebt haben muß; es gibt keine Worte, die den ganzen Zauber, die Bunttheit des Bildes, die Großartigkeit der Gewänder, die mit-reißende Gewalt der Musik, die Eindringlichkeit der Gesten und die große Dramatik der Stimmerei wiedergeben könnten.

Während der Tänze schwebt das Gellüt aus vielen kleinen Schellen über der nächtlichen Wüste wie das Zirpen der Grillen über einer sonnenüberfluteten Wiese im Hochsommer. Die mehr als viertausend Personen fassenden, erst in jüngsten Jahren errichteten Tribünen, die die Kultstätte ein-fassen, sind stets bis auf den letzten Platz gefüllt, und wenn die Trommeln den Beginn der nächtlichen Tänze einleiten, wird selbst der härteste Materialist, der sich tagelänger für die am Spiel über offenem Feuer ge-bratene Hammel, der herzhafte Kaffee und die frischgebackenen Brötchen beges-tert, von ehrfürchtigem Staunen gepackt.

Es ist hier genau wie bei allen großen Menschensammungen, daß der erhöhte Umsatz viel Geld „unter die Leute“ bringt. Das ist aber keineswegs der Grund für die Veranstaltung. Die Erhaltung der uralten Kulte und Tradition der Ureinwohner Amerikas ist den 400 000 noch in den USA lebenden Nachkommen erstes Anliegen. Diesem Anliegen ist durchaus berechtigt, denn immer mehr von ihnen lösen sich aus der Umklammerung der Reserve, die ihnen zwar Stimmfreiheit, aber sonst wenig wirtschaftliche Entfaltungsmöglichkeiten bieten, und nutzen die ihnen von der Regierung abotenen Ausbildungschancen. Viele von ihnen gehen in den großen Städten ihren Berufen nach oder bearbeiten ihre Farmen irgendwo in den großen landwirtschaftlichen Gebieten des Kontinents. Im täglichen Leben unterscheiden sie sich in Kleidung und Benehmen nicht mehr von jedem anderen amerikanischen Bürger. Viele von ihnen haben an den beiden großen Weltkriegen teilgenommen und große Teile der Welt kennengelernt.

Während der Tage des „Staatsaktes der Rothäute“ in der Wüste von Neu-Mexiko aber sind sie wieder Nachkommen eines großen, gläubigen, mit der Natur aufs engste verbundenen Volkes und pflegen — gemäß der Ueberlieferung ihrer Vorfäter — die uralten heiligen Riten.

Toscanini ist wieder in New York

In Milano leben die Freunde nicht mehr / Der Maestro langweilt sich

Der 83jährige Maestro ist bereits nach New York zurückgekehrt, obwohl er sich einen langen Sommer in seiner Heimat Italien vorgenommen hatte. Vor drei Monaten verbrachte Arturo Toscanini seine meiste Zeit Besuchen seiner Villa am Lago Maggiore. In der letzten Woche änderte er überraschend seine Absichten und stellte sich ohne ein Arbeitsplatz bei der NBC in New York ein.

Der Musikdirektor seiner Gesellschaft, Samuel Chotzinoff, glaubt um die Ursachen dieses Entschlusses zu wissen. Er nimmt an, daß der Maestro sich langweilt, weil die Mehrzahl seiner alten Freunde in Italien schon längst das Zeitliche gesegnet hat. „Und er vermißt das Fernsehen; er liebt die Wett-kämpfe, Shows und Konzerte, die er vor dem Televison-Gerät miterlebt.“ Dann liebt er wohl auch die größeren Bequemlichkeiten des Lebens in Amerika.

Der alte Freund Toscanini meint, daß sein langjähriger Mitarbeiter selbst das amerikanische Arbeitstempo, unmaßlich von Telefonen und Mikrofonen, entbehre. „Doch am stärksten von allem, so glaube ich, ver-mißt er seine Arbeit mit dem NBC-Orchester.“ Mit diesem spielte er bald nach seiner Rückkehr den „Tanz der Stunden“ und andere seiner Lieblingswerke, die er nur selten, wenn überhaupt, in einer regulären Symphonie dirigiert.

Schiffstunnel zur Entlastung des Panamakanals

Washington. Der Geologe Dr. William Herbert Hobbs trug vor der Internationalen Geographischen Gesellschaft einen Plan vor, nach dem ein doppelter Schiffskanal unter den Bergen Zentral-Amerikas durchgeführt werden sollte, um den Panamakanal zu entlasten. In seinem Vorschlag führt der Wissenschaftler aus, es sei eine anerkannt Tatsache, daß der Panama-Kanal im Jahre 1900 nicht mehr in der Lage sei, dem an-wachsenden Schiffsverkehr vom Atlantik nach dem Pazifik zu genügen. Besonders schlimm werde es vom Jahre 1970 an. Außerdem sei der augenblickliche Kanal durch feindliche Angriffe schwer verwund-bar, während ein unterirdischer Schiffstun-nel große Sicherheit biete. Mit dem Argu-ment der Sicherheit setzte sich auch Hobbs gegen die Pläne ein, die den Panamakanal als Meeresschleuse legen wollen, um damit das Schließensystem zu beseitigen.

Neues Mittel zur Meinungbefragung
Nashville, Popcorn (Puffmais) ist in Amerika eine beliebte Nahrung, die beson-ders von Kinobesuchern und Zuschauern bei Sportveranstaltungen in enormen Men-gen

geknaubert wird. Ein Popcorn-Großhändler aus Nashville macht sich dies zunutze, um eine politische Meinungsbefragung zu ver-anstalten. Er hat zwanzig Millionen Tüten für seinen Puffmais bestellt, auf denen ent-weder das Bild des republikanischen Präsi-dentschaftskandidaten Eisenhower oder das seines demokratischen Gegners Stevenson aufgedruckt ist. Der Kaufmann ist über-zeugt, daß seine Puffmais-Kunden Tüten mit dem Bild des Kandidaten kaufen, dem sie den Vorzug geben. Bei seinen Wochens-bilanzen wird er in der nächsten Zeit nicht nur den Gesamtumsatz errechnen, sondern auch zählen, wieviele „Eisenhower“- und wieviele „Stevenson“-Tüten gekauft wurden.

Das dramatische Ende der Höhlenexpedition

Die letzten Forscher gerettet / Loubens in der Höhle beerdigt

Pierre St. Martin (Frankreich), Dr. André Mairey, der Expeditionsarzt, der die Forscher in der Höhle von Pierre St. Martin betreute, wurde am Montagmorgen als letzter von der Sohle der fast 400 Meter unter der Erdoberfläche liegenden Höhle em-geporgesen.

Mairey war in die Höhle hinabgestiegen, nachdem Marcel Loubens sich schwere Rück-gratverletzungen zuzugeworfen hatte, als das Seil, an dem er hinabgelassen wurde, riß. Loubens konnte trotz der Bemühungen des Arztes nicht mehr gerettet werden. Anders-halb Tage nach seinem Absturz verstarb er in den Armen seiner Kameraden.

Trotz inständiger Bitten seiner Angehörigen konnte die Leiche des Forschers nicht mehr ans Tageslicht geschafft werden. Die Höhlen-forscher begruben ihn in der Höhle, die zu seinem Schicksal geworden war. Dr. Mairey richtete über dem Grabhügel ein Kreuz auf und stellte daneben die Fotografie seines dreijährigen Sohnes und seiner Frau.

Das Verdienst des Arztes ist es auch, daß die übrigen Expeditionsteilnehmer gerettet wurden. Das Unglück von Loubens hatte ihnen jegliches Vertrauen genommen und sie weigerten sich, sich wieder dem Seil anzu-vertrauen, das beim Abstieg Loubens ge-rißen war. Der Arzt überredete sie jedoch und nach einigen Stunden Schlaf erfolgten dann die Evakuierungsarbeiten der vier For-

scher, die sich über das Wochenende hin-zogen. Bei den Rettungsarbeiten stellte es sich heraus, daß die Sicherung des Seils nur ungenügend vorgenommen war. An vielen Stellen waren die Geistrollen gelassen und das Seil schloß sich immer wieder an den scharfen Felshaken durch, so daß nur ganz langsam und mit einer Handwinde die For-scher einzeln emporgehievt werden konnten.

Das Ende der Diamantenschlacht

Dr. John Williamson — Besitzer einer großen Diamantenmine — hat gesiegt

Einer Festung kniet das Dorf in Tanganika, in dem der 43jährige Dr. John Williamson lebt. Es liegt mitten in einem 1000 Hektar großen Diamantengebiet, um-zäumt von einem Stachelstrauchgebüsch und bewacht von einer privaten Negerschi-cktruppe. In diesem Dorf erhielt Dr. Williamson die Nachricht, daß sich die große Dia-mantenschlacht, in der es um viele Millionen ging, zu seinen Gunsten entschieden hat.

Dr. Williamson gehört die sagenhafte Diamantenmine von Mweddu. Bis die Nach-richt von seinem Sieg eintraf, sah es ganz so aus, als sollte es einen Preiskrieg mit der gewaltigen De Beers-Organisation geben.

Das bisherige Uebersinken mit der De Beers-Diamantengesellschaft sah eine Quote von 10 Prozent des Ertrages aller von ihnen verkauften Diamanten für Dr. Wil-kinson vor. Im letzten Jahr belief sich diese Quote auf über 700 Millionen DM.

Aber Dr. Williamson war unzufrieden. Er forderte einen höheren Anteil. Ende letzten Jahres zog er sich — wie wir damals be-richteten — aus dem Monopol, das neun Zehntel aller Diamanten der Welt verkauft, zurück und erklärte, er wolle künftig seine Diamanten selbst verkaufen. Er übernahm der Standard Bank of South Africa Dia-manten im Werte von 5 Millionen DM zum



Großfahndung nach den Bankräubern / Belohnung auf 5000 DM erhöht

Frankfurt. Die Fahndung nach den beiden brutalen Bankräubern, die — wie be-richtet — am Samstag eine Filiale der Deutschen Effekten- und Wechselbank in Frank-furt-Bochenheim überfielen, zwei Angestellte durch Pistolenschüsse töteten und einen dritten schwer verletzten, läuft auf vollen Touren. Die Bank hat die beiden fähigen Banditen Johann Georg Mall und Karl Malkraus oder für entsprechende Hinweise von 1000 DM auf 5000 DM erhöht. Die umfangreichen Fahndungsmaßnahmen sind inzwischen auch auf das sowjetische Besatzungsgebiet und durch die „Interpol“ (Internationale Polizeiorganisation) auch auf das Ausland ausgedehnt worden. Der 27jährige Mechaniker Johann Georg Mall (linkes Bild) — wahrscheinlich der Haupttäter — ist 1,70 m groß, hat hellblondes glattegetrocknetes Haar und trug ein buntparties Hemd. Sein Komplex, der 24jährige Tischler Karl Malkraus (rechtes Bild) ist 1,78 m groß, hat schwarzes Haar und trug einen Bart. Am linken Arm soll er ein SS-Blutgruppenschildchen tragen.

Postraketen nicht für militärische Zwecke

Schon durch technische Planung unmöglich / Interview mit Püllenberg

Bremen. Der Bremer Ingenieur Albert Püllenberg, Vorsitzender der „Gesell-schaft für Raketenforschung“, die dieser Tage die ersten Modelle von Postraketen öffent-lich ausprobierte, betonte in einem Interview, daß diese Raketen als „militärisches Kampfmittel“ nicht in Betracht kämen.

Schon die technische Planung der in der Entwicklung begriffenen Postraketen mache dies unmöglich. Sie seien eine völlige Tren-nung der Stadt- und Landfunktionen vor. Das Abseindand werde den Postraketen nur Impulse für Abflug und Flugkurs er-teilen können. Eine genaue Landungsor-tung vom Abseindand aus werde jedoch nicht möglich sein, meint Püllenberg. Erst das Empfangsland könne die durch Fern-steuerung übernommene Rakete anschlie-ßend durch ein Vortragsystem zum ge-wünschten Ziel führen.

Da die Landgeschwindigkeit einer Post-rakete höchstens 80 km/h betragen werde, könnten Radstationen und Küstenfunk-geräte Raketen immer rechtzeitig erken-nen und an einen beliebigen Ort weiter-leiten.

„Meiner Meinung nach wird die Post-rakete aber schon deshalb niemals für mili-tärische Zwecke mißbraucht werden, weil die Entwicklung der militärischen Raketen-waffen auf einem ganz anderen Gebiet liegt und schon zu weit vervollkommen ist, als daß sie von der Postrakete noch etwas lernen könnte“, betonte Püllenberg.

Im übrigen glaube er, daß die Entwick-lung der Postrakete auf internationaler Basis weitergeführt werden müsse. Wenn alle Länder an der Entwicklung der Post-rakete zusammenarbeiten, wird sie kein

Land gegen ein anderes zu kriegerischen Zwecken mißbrauchen können.“ Die Deut-sche „Gesellschaft für Raketenforschung“ treibe vorläufig nur die Modellentwicklung der Postrakete voran. Sie werde mit aller Kraft dafür eintreten, daß schon die ersten Versuche mit Originalraketen auf inter-nationaler Basis durchgeführt würden. „Wir hoffen, auf dem Anfang Septem-ber in Stuttgart stattfindenden dritten in-ternationalen astronautischen Kongress zur „Internationalen astronautischen Föderation“ zugelassen zu werden.“ Die deutsche „Ge-sellschaft für Raketenforschung“ werde auf jeden Fall nur friedlichen Zwecken dienen. Ihre Arbeit solle ein Gegengewicht gegen die militärische Raketenentwicklung der Großmächte darstellen.

Ararat-Expedition gab auf

Istanbul. Die französische Expedition, die am Berge Ararat Ueberreste der Arche Noah finden wollte, ist gezwungen worden, ihre Bemühungen bis auf weiteres aufzugeben. Nach hier eintreffenden Berichten wurde die Expedition durch starke Regen- und Schneefälle zum Rückzug vom Berg Ararat gezwungen. — Ein Sprecher der französi-schen Expedition ließ jedoch mitteilen, daß die Suche nach der Arche Noah fortgesetzt werde, sobald der Expedition eine bessere Ausrüstung zur Verfügung steht. Bisher suchten vier Expeditionen — in den Jahren 1829, 1834, 1856 und 1949 — vergeblich nach den Ueberresten der Arche.

Nordsee will Schätze für sich behalten

Strandgut nicht mehr so reich wie früher angetrieben

Hamburg. „Das Meer ist geteigert geworden“, sagt der Strandvogt Friedrich Chris-tians auf der Insel Norderney. Seine Amtskollegen von Borkum, Juist und Bahlrum, bestätigen es. Von den Schätzen, die früher an den Strand der Inseln angespült wurden, ist nichts mehr zu sehen.

Es sieht aus, als wolle das Meer seine Schätze für sich behalten, behauptet Chris-tians auf Norderney. Die Frachter nehmen heute ihre Ladungen in den Stahlrumpfen mit sich in die Tiefe. So kommt es, daß bei jedem Schiffuntergang nur Treibholz

und die Deckladungen ins Meer geraten und von diesem angespült werden. Außer-dem führt die Meeresströmung das wenige Strandgut immer weiter nach Westen. Die größten Einnahmen stammen von den Wracks. Es sind meistens Bagger, Schuten und ganz selten auch ein fremder Frachter, der „anze der Klüte so dicht am Strand lie-gen, daß sie geborgen werden können. Bei Ebbe gehen die modernen Strandläufer den Wracks mit Schneidebrennern zu Leibe und schneiden Stahl und Eisen „stückweise“ von ihnen ab. Der Schrott wird verestigert; zehn Prozent erhalten die Strandläufer als Bergelohn, einige weitere Prozente be-kommt der Strandvogt für seine Bemühun-gen. Der Rest des Geldes gelangt dann in die Regierungskassen.

Während großer Sturmzeiten spült die Nordsee oft merkwürdige Strandgüter an die Inseln. Da waren es einmal Tausende von Gummibällen, dann wieder Wagenladungen von Korkplatten, Fettküchen, Papierrollen und Aufzügen, die das Meer an den Strand der Inseln warf. Noch heute erzählen die Fischer von Norderney von dem „Gold-schiff“, das zu Ostern 1925 vor Norderney strandete. Es war der englische Dampfer „Lavinia“, der 25 Kisten Gold und 250 Barren Silber an Bord hatte. Jeder Fischer, der damals half, das Gold zu bergen, bekam 2500 Mark von der Reichsbank ausbezahlt. Das Gold stellte einen gewichtigen Teil einer Goldanleihe dar, die von den USA be-willigt worden war und die sich auf dem Wege in die Tresore der Reichsbank be-fand.

Beinabe

Im Wein ertrunken

Mailand. Marco Pollini und Sergio Bertl fuhren mit einem riesigen Wein-Tankwagen von Valenza nach Mailand. Erschöpft von der einstündigen Fahrt in Hitze und Staub schief Pollini, der am Steuer saß, unterwegs ein, und prompt stürzte der Wagen mit seinen 12 000 Litern Wein einen sehr Meter tiefen Abhang hinunter und blieb auf der Seite liegen. Die beiden Fahrer waren zwar nicht verletzt, konnten aber aus der zerdrückten Kabine nicht her-auskommen. Unterdrücken begann der Wein aus dem beschädigten Tank auszu-laufen und in der Kabine immer höher zu steigen. Verzweifelt versuchten Pollini und Bertl ins Freie zu gelangen, ihre Kräfte reichten jedoch nicht aus. Schließlich stand ihnen der Wein bis zum Hals und schicksalsergeben er-warteten sie den Tod im Rebensaft. — Zu ihrem Glück wurden sie von vorbeifahren den Kraftfahrern entdeckt und schließlich aus ihrer mißlichen Lage befreit.

Wetterfrosch meint?

Einwas Regen
Vorhersage bis Mit-woch früh: Anfangs be-wölkt und noch etwas Regen. Im Tagesverlauf wieder Bewölkungsauf-lockerung, aber noch vereinzelt Schauer.

Höchsttemperatur 20 bis 23 Grad. Nacht teilweise klar. Taubwerte 16 bis 13 Grad. Mäßige südwestliche Winde.

Ueberblick: Schwache Strömungsküfer eines sich bei Irland auflösenden Tiefdruckbe-bietes bringt leichten Niederschlag.

Weiteramt Karlsruhe
Pegelstand des Rheins am 18. August: Maxau 265 (+3), Mannheim 194 (+6), Worms 123 (+3), Caub 118 (+7).

Pegelstand des Neckars am 18. August: Plo-dingen 101 (+3), Gundelsheim 162 (+4), Mann-heim 193 (+5).

KRAFT'S RAHMECK - kennen Sie den schru?

Ob Alt ob Jung - von KRAFT'S RAHMECK ist jedermann begeistert. Das ist ein Feinkies, so frisch und zart, so sahnig mild und doch so eindringlich, wie Sie ihn gewiß noch nicht angetroffen haben. Er ist mehr als vollwertig und daher sehr nahrhaft, butterzart streichbar und deshalb ungewöhnlich ausgiebig. Die große Ecke enthält - wie VELVETA - das volle Gewicht von 62,5 g. Sie kostet nur 35 Pfennige und reicht für 4-6 Brötchen.

Bestehen Sie - in Ihrem Interesse - ausdrücklich auf KRAFT'S RAHMECK.

Gut wie alle KRAFT-Produkte

Schwarze Schafe im deutschen Exporthandel

Hamburg. (vwd) Die deutsche Gesandtschaft in Pretoria hat die Spitzenverbände des deutschen Außenhandels auf Mißstände im deutschen Südafrikageschäft hingewiesen und um ihre Beseitigung gebeten...

D-Mark international anerkannt

Bonn (vwd) Anlässlich der Aufnahme der Bundesrepublik in den Internationalen Währungs- und Goldfonds wird die Weltbank unterrichtet...

Edelhöfen bedarf der Förderung

Nürnberg. (vwd) Die deutsche Hopfenbaufläche ist in diesem Jahr von 1946 bis vor auf 1905 bis gesunken. Die von der Bundesregierung angestrebte Gesamtanbaufläche von 6000 ha ist nach Mitteilung des deutschen Hopfenbauverbands kaum zu erreichen...

Weniger Zigaretten abgesetzt

Bonn (vwd) Die Verzinsung von Tabakwaren hat im Juni den hohen Stand des Vermögens nicht erreicht. Mit 2804 Mill. Stück Zigaretten und 348,3 Mill. Stück Zigarren wurden 9 bzw. 6,9% weniger veräußert als im Mai...

Entlassung bei Goliath

Entlassung bei Goliath. Die Goliath-Automobilwerke in Bremen haben zum 15. August 450 Arbeiter entlassen. Die Werksleitung begründet diese Maßnahme mit unzureichenden Absatzverhältnissen und weist darauf hin, daß im Frühjahr dieses Jahres rund 600 Arbeiter neu eingestellt worden waren.

Propan erobert den Landhaushalt

Aufklärungsaktion in unseren Landkreisen — Abfallprodukt spart Kohle und Holz — Leichtere Arbeit der Landfrau

Heidelberg. (HT) Das Propangas erobert jetzt auch die Landhaushalte unserer eigenen Wirtschaftsräume, nachdem es in anderen Gebieten der Bundesrepublik, wie in der Pfalz, im Taunus oder an der Ruhr, bereits seit Jahren als Energiequelle benützt wird...

Propan ist ein gasförmiger Kohlenwasserstoff, der bei der Umwandlung von Kohle oder Erdöl zu Benzin gewonnen wird. Wie etwa die Buttermilch beim Buttern, so stellt sich Propan ein ausgesprochenes Abfallprodukt dar. Die anfallenden Mengen sind gewaltig groß und werden solange erhältlich sein wie Benzin hergestellt wird...

Das bei uns in den Handel unter dem Namen Propan eingeführte Gas ist ein Gemisch zweier Gase, nämlich Propan und Butan. Von den Fachleuten wird dieses Gasgemisch „Flüssiggas“ genannt. Sein Vorzug liegt darin, daß es unter verhältnismäßig geringem Druck flüssig wird und somit für den Transport nur leichter, dünnwandiger Behälter bedarf...

Schrittweise wieder zum Hausherrn

Bewirtschaftungsbestimmungen für den Wohnraum sollen aufgelockert werden

Bonn. (up) Der Bundestag wird sich bald nach den Parlamentsferien mit dem Entwurf eines Wohnraumbewirtschaftungsgesetzes befassen haben, wurde in der Bundeshauptstadt bekannt. Der Bundestagsausschuß für Wohnbau und Wohnungswesen hat die Beratungen über das Gesetz, welches das alte Kontrollratsgesetz Nummer 18 heute noch in der Bundesrepublik gültige Wohnungsgesetz ablösen soll, nahezu abgeschlossen...

Durch das Gesetz sollen die Bewirtschaftungsbestimmungen für den Wohnraum aufgelockert werden. „Die Vermieter sollen schrittweise wieder Hausherrn werden“, meinte dazu ein Bundestagsabgeordneter. Der Gesetzentwurf sieht u. a. eine Ermächtigung für Bundes- und Landesregierung vor, durch Rechtsverordnung örtlich wünschenswerte und zumutbare Erleichterungen zu schaffen.

Luftzufuhr und brennt dann ebenso klar mit grünem Flammenbild wie Propan. Um der Hausfrau aber die Sorge der Luftregulierung abzunehmen ist die Geräteindustrie weitgehend dazu übergegangen, ihre Herde, Heizkörper, Lampen usw. mit einem beidseitigen Gas einwandfrei und gleich gut verbrennenden Hahn auszustatten.

Der Flascheninhalt läßt sich jeweils nur durch Wiegen feststellen. Das Gewicht, das unter Abzug des auf der Flasche angegebenen Leergewichtes übrigbleibt, zeigt den tatsächlichen Inhalt an. Im Durchschnitt verbrauchen pro Stunde der Brenner eines Kochers 70—100 Gramm, ein Brotfen 230 Gramm, ein Warmwasserbereiter 0,75—1,57 Kilogramm, ein Heizofen 100—600 Gramm und eine Lampe 26 Gramm.

Flüssiggas findet auch für Heizmängel und Kühlstränge Verwendung. In der Industrie wird es vor allem in der Glasindustrie benötigt, da es im Gegensatz zu Stadtgas einen stets gleichmäßigen Gasdruck aufweist, der neben dem sehr hohen Heizwert für diesen Industriezweig von großer Wichtigkeit ist. Bäckereien benötigen vielfach eine „Propan-Kanne“, um innerhalb kürzester Zeit hohe Temperaturen zu erzielen. Auch beim Schweißen und Löten spielt Flüssiggas bereits eine führende Rolle.

Butterstreik in Niedersachsen

Gewerkschaftsbund und Einzelhandel einig — Butterverbrauch gesunken

Hannover. (up) Das weitere Ansteigen des Butterpreises hat den deutschen Gewerkschaftsbund in Hannover veranlaßt, die niedersächsischen Landesregierung zur verstärkten Preisüberwachung aufzufordern. Die Landesregierung soll dafür sorgen, daß Preisstreikaktionen auch bei Kartoffeln und Schweinefleisch verfolgt werden.

Niedersachsen, so schlägt der Gewerkschaftsbund in einer zugleich an die Bevölke- rung Niedersachsen gerichteten Erklärung vor, solle ferner die Bundesregierung ersuchen, umgehend Höchstpreise für Schweinefleisch, Butter und Kartoffeln festzusetzen. Dem Aufbruch des Einzelhandels, in den Butterstreik zu treten, hat sich auch der Deutsche Gewerkschaftsbund angeschlossen.

Wie vom Einzelhandel und von den Konsumgenossenschaften am Samstag festgestellt wurde, ist auf Grund der hohen Preise, die zur Zeit 8,70 DM je Kilo Butter betragen, der Butterverbrauch bereits erheblich zurückgegangen.

Auslandsbutter

kann Preisniveau nicht senken

Köln. (dpa) Nach dem Verband des Buttergroßhandels und dem Lebensmittel-einzelhandel fordert in Köln auch der Zentralverband des Butter-, Käse-, Fettwaren- und Eier-, Wild-, Geflügel- und Monigroßhandels eine Senkung des Butterzolls. Nach den Pariser Verträgen will der Zentralverband darauf dringen, daß der Zolltarifgesetz in diesem Sinne geändert wird.

Textilkrise überwunden

Anziehendes Geschäft bei Bernberg

Wuppertal. (vwd) In der Hauptversammlung der „J. P. Bernberg AG“, Wuppertal stellte der Vorsitzende des Vorstands, Dipl.-Ing. J. C. F. P. F. F., fest, daß sich das Geschäft der Gesellschaft stabilisiert und daß es sogar leicht anzuziehen habe.

Die Preise, die unter den Vor-Korea-Stand abgeunken seien, zeigten jetzt eine Stabilität. Die allgemeine Ertragslage und die immer noch erheblichen, höheren Rohstoffpreise verbieten ein weiteres Abgleiten. Bei den augenblicklichen Preisen und der unbedingten Kapazitätsausnutzung sei es schwierig, rentabel zu arbeiten. Daher sei die Gesellschaft, so sagte F. P. F., bei Beibehaltung der Marktwirtschaft über die Bemühungen der Bundesregierung, neben Reyon auch Zellulose zu liberalisieren, besorgt. Man bedürfe noch einer gewissen Atempause, um gleiche Wettbewerbsbedingungen zu schaffen wie im Ausland.

Werner Zandt und Maria Sander dreifache Meister

Sepp Hipp holte sich den Zehnkampftitel wieder / Die Juniorenmeister

Durch ihre sportlichen Erfolge in Hamm haben sich Werner Zandt, unser bester Olympiasportler, und Maria Sander, unsere erfolgreichste Olympiakämpferin, je drei deutsche Meistertitel gesichert. Der Stuttgarter Zandt, der in Berlin die Kurstrecke über 100 m und 200 m gewonnen hatte, verlor der 4x100-m-Staffel der Stuttgarter Kickers, in Hamm zum Titelgewinn, Maria Sander-Dieschler erkämpfte nach dem Briten-Doppelsieg über 100 m und 200 m-Hürden nun auch die deutsche Fünfkampft-Meisterschaft. Damit knüpfte sie an die Tradition von Gisela Mauerer und Käthe Kraus an.

In den Mehrkämpfen waren die Titelverteidiger nicht am Start. Bei den Zehnkampfern fehlte Friedel Schürmer und bei den Fünfkämpferinnen Lena Stumpf. Die Stadionverhältnisse in Hamm waren wegen des niedrigen liegenden Landreises nicht die besten. So konnte auch Sepp Hipp, als er den Titel von 1950 wieder zurückeroberte, seine in Helsinki erzielten 6148 Punkte nicht ausreichen (6011 Pkt.). Er war dem jungen Braunschweiger Studenten, Heinz Oberbeck (7075 Pkt.), Sander-Dieschler überlegen. Hipps Einzelleistungen: 100 m 11,6, 400 m 51,8, 1000 m 5:26,8, 100-m-Hürden 18,3, Weit 6,93 m, Hoch 1,65 m, Stabhoch 3,50 m, Kugel 13,91 m.

Die 4x100-m-Staffel wurde ein erbittertes Rennen zwischen den süddeutschen Klubmannschaften aus Stuttgart, Frankfurt und München. Werner Zandt lief als zweiter Mann der Stuttgarter Kickers mitbestimmend. Die Blauweissen, die bereits 1946 einmal Meister waren, siegten in 42,7 um eine Zehntelsekunde vor dem Meister 1950/51, Eintracht Frankfurt und 1946/47 Meister (ebenfalls 42,8), in der 4x400-m-Staffel sah es zunächst nach einem Sieg von Botolph-Koblenz aus. Aber Gelster konnte als Schlußläufer von Marathon-Krefeld noch an Stuttgart vorbeiziehen und seinen Staffel in 3:20,0 zum Sieg verhilfen vor KW Koblenz (3:21,0) und Werder Bremen (3:24,5). Über 2x1000-m belegte der Titelverteidiger Botolph Oberhausen mit 7:37,4 nur den dritten Platz hinter dem Berliner 80 mit 7:34,3 und dem TK Hannover 7:37,4. Die 4x100-m-Staffel der Frauen holte sich zum schon zum fünftenmal (1947—1949—1951—1952) Werder Bremen in 48,1 vor SC Charlottenburg (50,9) und 1. FC Nürnberg (50,1).

Die neuen Junioren-Meister. In den Junioren-Meisterschaften wurden trotz der regenweichen Bahn einige gute Leistungen erzielt. Die Meisterliste: 100 m: Wegener-Oberhausen 11,1, 200 m: Schick-Phänix Ludwigsfeld 22,6, 400 m: Dreher-Idar 49,3, 800 m: Strauß-Barmen 1:58,4, 1000 m: Reimke-Urn 4:01,4, 2000 m: Kupplinger-Wahlungen 8:34,4, 100-m-Hürden: Casper-Charlottenburg 15,8, 200-m-Hürden: Dorn-Schwannungen 22,5, 4x100-m-Hammer: SV 42,1, Weitsprung: Knoll-Fürth 6,8 (vor Fried-Stuttgart 6,3 m), Dreisprung: Knoll-Fürth 13,74 m, Hoch: Brennickler-Redevornwald 1,90, Stabhoch: Doll-Ludwigsfeld 3,50, Diskus: Brennickler-Redevornwald 41,15 m, Fünfkampf: Klingenspor-Warendorf 2645 P.

Rennen zwischen den süddeutschen Klubmannschaften aus Stuttgart, Frankfurt und München. Werner Zandt lief als zweiter Mann der Stuttgarter Kickers mitbestimmend. Die Blauweissen, die bereits 1946 einmal Meister waren, siegten in 42,7 um eine Zehntelsekunde vor dem Meister 1950/51, Eintracht Frankfurt und 1946/47 Meister (ebenfalls 42,8), in der 4x400-m-Staffel sah es zunächst nach einem Sieg von Botolph-Koblenz aus. Aber Gelster konnte als Schlußläufer von Marathon-Krefeld noch an Stuttgart vorbeiziehen und seinen Staffel in 3:20,0 zum Sieg verhilfen vor KW Koblenz (3:21,0) und Werder Bremen (3:24,5). Über 2x1000-m belegte der Titelverteidiger Botolph Oberhausen mit 7:37,4 nur den dritten Platz hinter dem Berliner 80 mit 7:34,3 und dem TK Hannover 7:37,4. Die 4x100-m-Staffel der Frauen holte sich zum schon zum fünftenmal (1947—1949—1951—1952) Werder Bremen in 48,1 vor SC Charlottenburg (50,9) und 1. FC Nürnberg (50,1).

Die neuen Junioren-Meister. In den Junioren-Meisterschaften wurden trotz der regenweichen Bahn einige gute Leistungen erzielt. Die Meisterliste: 100 m: Wegener-Oberhausen 11,1, 200 m: Schick-Phänix Ludwigsfeld 22,6, 400 m: Dreher-Idar 49,3, 800 m: Strauß-Barmen 1:58,4, 1000 m: Reimke-Urn 4:01,4, 2000 m: Kupplinger-Wahlungen 8:34,4, 100-m-Hürden: Casper-Charlottenburg 15,8, 200-m-Hürden: Dorn-Schwannungen 22,5, 4x100-m-Hammer: SV 42,1, Weitsprung: Knoll-Fürth 6,8 (vor Fried-Stuttgart 6,3 m), Dreisprung: Knoll-Fürth 13,74 m, Hoch: Brennickler-Redevornwald 1,90, Stabhoch: Doll-Ludwigsfeld 3,50, Diskus: Brennickler-Redevornwald 41,15 m, Fünfkampf: Klingenspor-Warendorf 2645 P.

Die Sinsheimer B-Klasse startete

Die beiden Gruppen der B-Klasse absolvierten ihren ersten Spielabend in sportlicher und fairer Art. Das ist besonders in der Gruppe „Süd“ erwähnenswert, da hier in vier von fünf Spielen die Gäste siegten. So konnte erwartungsgemäß in Adelsheim die ersten Punkte holen und der TSV Michelfeld, der gegen die Gäste aus Babstach bei Hammel schon mit 2:1 im Hintertreffen lag, blieb mit 2:4 auf der Strecke. In Eschbach hatten die Rohrbacher Gäste mehr Glück, da ihnen den 3:4-Vorsprung rettete, während in Tiefenbach die Überlegenheit der Waldangelscher offensichtlich war. Den einzigen Heimzwei dieser Gruppe landete Weiter gegen die noch nicht trittfertigen Eichelberg mit 4:1.

In der Gruppe Nord unterlag Grumbach im Beichartshaus, dessen Mannschaft vom Angriff weg die Gäste aus Grumbach nicht aufkommen ließ. Zabstach wehrte sich in Barmen gegen die ständigen Angriffe der Gastgeber vergebens und die Begegnung Rohrbach gegen Ehrstadt endete torlos.

Hohe Siege von Dossenheim und FT Kirchheim

Kleine Fußball-Nachlese von Freundschaftsspielen des Sonntags

FT Leutershausen — FC Dossenheim 3:7. Im kleinen Lokalderbü an der Bergstraße beschränkte die alten Rivalen ein fälliges Freundschaftsspiel. Die etwas veränderte Dossenheimer Mannschaft, welche bereits tags zuvor gegen St. Mannheim erfolgreich blieb, zeigte in der 1. Halbzeit nicht sehr viel und mußte den kampftriesten Gastgebern laufend die Führung bis zum Stande von 2:2 überlassen. Nachdem Dossenheim jedoch gleich zu Beginn der zweiten Halbzeit den Ausgleich erzielte, war es mit Leutershausen geschehen. In regelmäßigen Abständen wurden Tore geschossen und das Endergebnis sichergestellt. Bei Dossenheim stach besonders Mittelfürmer Leitz, sowie der Halbkreis Günter hervor, die je 1 Tore erzielten. Es wäre zu erwähnen, daß bei Dossenheim die gute Trainerarbeit des Sportlehrers Zehmann Früchte zu tragen beginnt, denn an Kondition und Spielanlage waren die Gäste dem Gastgeber im zweiten Durchgang vollkommen überlegen, obwohl sie das zweite Spiel am Wochenende absolvierten.

FT Kirchheim — TV Schwetzingen 6:2

In der ersten Halbzeit dieses interessanten Spiels hatten die Gäste den Wind zum Bundesgenossen und erzielten auch schon bald die Führung, die Steinhilber aber noch vor dem Wechsel egalisierte. Nach der Pause war die Kirchheimer Elf dann nicht mehr zu halten. Fünfmal traf sie durch Steinle und Volkwein, die je zweimal erfolgreich waren, und Luban ins Schwarze, während die Schwetzingen nur noch einmal den FT-Torwart überwinden konnten.

Union Heidelberg — FT Heidelberg 8:0

Wie jeder torlosen Begegnung fehlte auch diesem Spiel das „Salz in der Suppe“, die

Spannung. Union Heidelberg war wohl stets leicht dominiert, zu Torerfolgen kam die geschwächte Sturmreihe aber nicht und zudem waren beide Deckungsarbeiten mit ihren ausgezeichneten Torstörern stark genug, um die Situation dauernd klar zu beherrschen.

TSV Wiehlagen — B Ladenburg 1:4

Die Gäste aus Ladenburg demonstrierten im Anfang hervorragenden Fußball und zeigten, daß sie ein wirklicher Meister sind. Sie werden in der II. Amateurliga nicht schlecht abschneiden. Der Heidelberger A-Klassen-Meister konnte dagegen nicht so recht gefahren gehen. Unverständlich blieb die Märie, die später ins Spiel kam. Auf beiden Seiten mußte ein Spieler vorzeitig in die Kabine.

TSV Handshühheim — VfB Wiesloch 2:3

Zum Abschluß des AH-Turniers fand ohne Begegnung statt. Die Platzbesitzer hatten für die vor zwei Wochen erlittene eindeutige Niederlage eine Scharie auszuweisen, was ihnen jedoch nur teilweise gelang. Wenn es den Handshühheimern nicht zu einem Sieg reichte, so lag dies wohl darin begründet, daß sie sich im Verlaufe des Kampfes oft nicht schnell genug vom Ball trennen konnten und dadurch der Hinterrangsmannschaft der Gäste immer wieder Möglichkeiten boten bestmögliche Angriffe abzustoppen und zu versieren. Zum Schluß in der ersten Hälfte zeigten die Handshühheimer ein gutes, flüssiges Spiel und hatten bis zum Wechsel bei entsprechender Zielstrebigkeit klar in Front liegen müssen. So aber mußten sie sich nach einer 1:0-Führung noch vor der Pause den Ausgleichstreffer gefallen lassen.

Nach Wiederanspiel blieben die Gastgeber zunächst weiterhin tonangebend, errangen auch durch einen zweiten Treffer abermals die Führung, doch ließen die nunmehr aufgetakelten Wieslocher nicht locker und schafften bis zum Schlußpfiff auf Grund ihres Eifers nicht unwerdend wiederum den Gleichstand.

Handball

Germania Dossenheim — TV Asbheim 12:3

Am vergangenen Sonntag wurde den Dossenheimer Handballfreunden ein schönes Spiel geboten. Die feinen Gäste aus Asbheim — die zu einer Rückspielverpflichtung hin zwillingen — hatten es gegen die Dossenheimer „Germania“ nicht leicht und lagen bis zur Halbzeit schon mit 6:3 Toren im Rückstand. Der Dossenheimer Sturm lief wie am Schnürchen und schone Spieler aus dem Asbheim-Team unterlegenen Bezirksklassenvertreter aus dem Rheinland hineinnehmen. Beim Schlußpfiff konnten die Einheimischen ein Duzend Tore für sich buchen, während die feindlichen Gäste sich mit drei Toren begnügen mußten. — Im Vorspiel standen sich die Jugendmannschaften beider Vereine gegenüber, das mit einem klaren 13:4-Sieg für die Gastgeber endete.

Porsche gewann „Nationenpreis“ für Deutschland

Sensationeller Erfolg im 5168-km-Langstreckenrennen Lüttich-Rom-Lüttich

Nachdem bereits Mercedes - Benz den überraschenden Erfolg im 24-Stunden-Rennen von Le Mans erlangt hat, gelang einem anderen deutschen Werk ein kaum weniger sensationeller Sieg. Die ebenfalls in Stuttgart ansässige Firma Porsche errang auf der Fernfahrt Lüttich - Rom - Lüttich die Nationswertung für Deutschland und holte außerdem den Fabrikmannschaftstitel. Damit hat zum ersten Mal nach dem Kriege eine deutsche Mannschaft die Gesamtwertung einer „Internationalen Rallye“ gewonnen.

Nur noch 25 im Rennen ist der Erfolg der Porsche-Wagen einfach überlegend. Der Karlsruher Polenski und der Essener Schüller belegten in der Einzelwertung den ersten Platz und weitere Porsche-Teams kamen auf den 3., 4., und 10. Rang, so daß sich unter den ersten zehn fünf Porsche-Wagen befanden. Für die veranstaltenden Belgier, die letztes Jahr in Class den Sieger gestellt hatten, war es ein kleines Phänomen, daß ihre Landesteile Stasse-Hermann auf einem Porsche den dritten Platz belegten vor von Guillemau-Schreber (Köln). Von Hanslein-Müller und Engelw. Hoch kamen auf den 8. und 10. Platz.

Großartig war auch der Triumph für Porsche in der 15-Liter-Klasse. Hier rangierten auf den ersten fünf Plätzen ausschließlich Porsche-Wagen, so daß dem Stuttgarter Werk die Mannschaftstrophäe des Belgischen Automobilclubs zufiel.

Tennis-Damen siegten 5:0

Mit 5:0 Punkten gewann Deutschland am Sonntag den Tennis-Länderkampf der Damen in Badenweiler gegen die Schweiz. Im letzten Einzel des Ländertreffens schlug Frau Pohnmann die Schweizerin Frau Wavre-Charbonnier sicher mit 6:4, 6:1. Im abschließenden Doppel behielt die deutsche Vertretung mit Frau Volmer und Frau von Gerlach über die Schweizerinnen Fräulein Rigollet-Frau Schen-Sitz sicher mit 6:3, 6:2 die Oberhand.

DANKSAGUNG

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen und verehrten Chefs, des

Herrn Josef Hüttinger

sagen wir unseren tiefempfundenen Dank.

Namens der trauernden Hinterbliebenen und der Firma J. Hüttinger Horst Hüttinger

Heidelberg, den 19. August 1953.

DANKSAGUNG SEIT KARLEN Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die übersaus zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen

Frau Käthe Daub

geb. WERTZ sagen wir unseren innigsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Niesien für seine tröstlichen Worte, Herrn Stadtamtsnotar Dr. Krieger für den ehrenvollen Nachruf, dem Heidelberger Posaunenchor und all denen, die unserer lieben Heimgegangenen das letzte Geleit gaben.

Im Namen der Hinterbliebenen: Emil Daub Heidelberg (Pflöck 15/17), den 19. August 1953.

Storbefehle in Heidelberg am 17.08. 1953 Karoline Kleiser, 79 J., Schülerstr. 21, Bechtelhof, 11.1. 14.30 Uhr Heinrich Traut, 79 J., Pflöck 81, Krematorium, 11.1. 11 Uhr Max Pafara, 73 J., Schwabenweg 45, Kirchheim, 11.1. 14.30 Uhr



Gegen mein nervöses Magenleiden

„Gebrauche ich nun schon mehrere Jahre Klosterfrau Melissenextrakt. Er tut mir jederzeit gute Dienste. Jetzt bin ich 79 Jahre alt und fühle mich so jung, als wenn ich 30 wäre!“ So schreibt Frau Hieronymus Rönig, Steinbühlstr. 4, Meer, Gießen, Hessen, 48. Auch seine Zuschrift bestätigt, was Unzählige an eigenen Leiden erfahren: Der edle Klosterfrau Melissenextrakt, der ist das ideale Hausmittel für Kopf, Herz, Magen, Nerven. Auch Sie sollten ihn nehmen! Klosterfrau Melissenextrakt in der löslichen Packung mit 3 Nerven ist in allen Apoth. u. Drogerien erhältlich. Denken Sie auch an Aktiv-Puder!

Advertisement for a train journey: Eine Ferienfreude für unsere Kleinen. Mit den Fahrgastdampfern Heimal und Pfalzgraf am Donnerstag, dem 21. August mit Musik und Ueberraschungen ins Neckartal. Abfahrt: Heidelberg, Stadthalle, 14.30 Uhr. Rückkehr gegen 18.30 Uhr. Der günstige Fahrpreis von DM 50 für Kinder und DM 1 für Erwachsene ermöglicht es jedem, seinem Kind diese kleine Ferienfreude zu gönnen.

Advertisement for Kukident toothpaste: Kukident reinigt blutige Gebisse ohne Bürste und ohne Mühe vollkommen selbsttätig hygienisch einwandfrei und macht sie gleichzeitig keimfrei. Zum Festhalten des Gebisses benutzen Mundrinnele mit Kukident-Duft-Creme mit bestem Erfolg. Jede richtige Apotheke, Drogerie und Parfümerie kann die Kukident-Präparate vorrätig halten oder schnell besorgen.

Advertisements for various professionals: DETEKTIV-MENG, ARZTE/ANWÄLTE, Von der Reise zurück Dr. K. E. Roether, Von Urlaub zurück Dr. med. Bucher, Dr. W. Waener, FÜRBUCK! Fritz Glöcklen.

Advertisements for job openings: OFFENE STELLEN, Vertreter gesucht, Zuverl. fleißiges Mädchen.

Advertisement for Bezieherwerber: Führender Zeitungsverlag sucht tüchtige Bezieherwerber gegen hohe Provision, Tagelohn, Fahrtauslagen. Schriftl. Angebote unter 14 462 an den Verlag.

Advertisement for Anbaumöbel: In verschiedenen Holzarten MÖBEL-BREITWIESER, Rohrdorfer Straße 73-74, Telefon 3033.

Advertisement for AMTL. BERAMTUNGEN: RHEIN. Freibank Heidelberg, Fleischverkauf am Mittwoch, 20. 8. 1953.

Advertisement for Unterricht: Die Gemeinde Oberschoffeln verpackt einen erlogenen KALENDERBUCH. Der Eruch liegt unentgeltlich neben der Landstraße.

Advertisement for Abendsprachkurse: Abendsprachkurse in Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch, Russisch für Anfänger- und Fortgeschrittenen.

Advertisement for GEFUNDEN/VERLOREN: Die mir am Samstag, 16. Aug. 1953 abhanden gekommenen Ausweispaßkarte bis zurücksenden an Sgt. J. D. Whitley, Heidelberg, Schöb-Weidenweg 45.

Advertisement for Wanzent, Käfer usw. vernichten: Wanzent, Käfer usw. vernichten mit 100% mit Burs (9 Std. Dosis) ohne Raumung u. Verkehlung.

HEIDELBERGER FILMTHEATER

Advertisement for KAMMER: ERSTAUFÜHRUNG! Die Welt der Hochstapler und Millionäre - die Welt der Klugentaten und Betrugsgeschichten - eine Frau durchzieht alle Stationen des Niedergangs. SPIELFIEBER Barbara Stanwyck - Stephen McNally

Advertisement for ODEON: Die Donnerstadt! Das Rezept dieses Films: Lach Dich gesund! Der eingebildete Kranke mit Joe Stöckel - Oskar Sima - Inge Egger - Jupp Hussels - Lucie Englisch

Advertisement for GLORIA: Auf vielseitigen Wunsch noch einmal für drei Tage der deutsche Film! Das doppelte Lottchen Der Rollenwechsel der Zwillinge führt zu amüsanten Zwischenfällen.

Advertisement for Die KURBEL and Die KAMERA: Die KURBEL, Brückenstr. 2, Ruf 5000. Die KAMERA, Brückenstr. 24, Ruf 5000.

Advertisement for APOLLO: ERSTAUFÜHRUNG! ERROL FLYNN, der Favorit aller Frauen, in einer Bombenrolle als DER FRECHE KAVALIER

Advertisement for FILMPALAST: Gesäundete Brooks, Vittorio Gassman im Ich war eine Sünderin

Advertisement for DACHLENZ: Die Martinsklause nach dem Roman von Ludwig Ganghofer

Advertisement for VERKAUFE and TIERMARKT: Ofen und Dauerbrandherde, Herd-Bauer, Peligom Klebt alles, Kompf. Sattler-Einrichtung, Mini-Liegegestu, NSU-FOX.

Advertisement for Kapitan: (1951) mit Fahrer für 6 bis 8 Ww., evtl. auch für gelegentliche Geschäfts- oder Privatfahrten.

Advertisement for Lumpen: Kauft in Form Leihgaben (Waggon oder Law) Koffer u. Koffer, Mischholz Wagnor, Sonderburger Str. 62, 7-8, Telefon 13 94.

SCHLOSS FILMTHEATER

Advertisement for Der FÜRST von PAPPENHEIM: Heute bis Donnerstag! ERSTAUFÜHRUNG aus der neuen deutschen Filmproduktion

Advertisement for Transnationale Getränke: Sie wissen schon Sander's

Advertisement for Martin: Am 16. August ist unser Sohn Martin auf die Welt gekommen. In dankbarer Freude: Ursula Wentzier geb. Freudenberg, Hans-Peter Wentzier

DURODONT ... stoppt Zahnzerfall!

Advertisement for Durodont: Lastenausgleich leicht gemacht! In den nächsten Tagen wird ausgeliefert HERBEL-SCHMITT A DES LASTEN- B AUSGLEICHS C

Advertisement for Continental-Reifen: für PKW für LKW GELBSIEGEL überall glänzend bewährt

